Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 270. **Bromberg, Sonntag den 22. November 1931.** **55. Jahrg.**

Gefahr im Verzuge?

Kritische Zuspitzung des Mandschurei-Konflikts

Von besonders unterrichteter Seite wird uns aus Paris geschrieben:

Die Einnahme von Tsitsikar und Angantschi durch die Japaner bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte des Mandschureikonflikts. Tsitsikar, die Hauptstadt der nördlichsten mandschurischen Provinz, Heilungkiang, liegt nördlich der ostmandschurischen Bahn, die bekanntlich unter sowjetrussischer Regie steht. Angantschi ist der Knotenpunkt der beiden Bahnlinien, der südchinesischen (Japan) und der ostmandschurischen (Sowjetrußland). Dieser Umstand allein zeigt, wie ungeheuer ernst die Lage in der Mandschurei geworden ist.

Die Schlacht am Nonni-Fluß hat durch die Einnahme Tsitsikars ihr für die Japaner siegreiches Ende gefunden. Der Gouverneur der Provinz Heilungkiang, General Ma, wurde geschlagen. Noch im letzten Augenblick wurde von Tokio aus die Meldung verbreitet, daß der chinesische General fünf sowjetrussische Berater bei sich gehabt habe. Jeder, der sich in mandschurischen Dingen auskennt, weiß, wie widersinnig diese Meldung ist. Rußland hatte keinen, aber auch gar keinen Anlaß, Ma, der zu den erbitterten Feinden Rußlands gehört, zu unterstützen. Der Zweck der Tokioter Mitteilung ist leicht zu erraten: Japan rüstet sich moralisch zu einem Kampf gegen Rußland. Es braucht zu diesem Zweck eine Rückendeckung, einen Entschuldigungsgrund. Wenn nicht alle Einsichtigen jetzt die Trommel schlagen, wird der Kleinkrieg in der Mandschurei einem großen Krieg und dann — wer kann es wissen? — einem Weltkrieg Platz machen.

Es ist bezeichnend, daß Japan sich zu dem entscheidenden Schlag gegen den Norden der Mandschurei während der außerordentlichen Tagung des Völkerbundrats in Paris entschlossen hat. Japan hat keine Angst vor dem Völkerbund. Ja mehr noch, man weiß in Tokio mit anscheinend absoluter Gewißheit, daß der Völkerbundrat nichts gegen Japan unternehmen wird, dagegen alles, um China gefügig zu machen. Noch vor wenigen Tagen hörte man die japanischen Drohungen, gegebenenfalls aus dem Völkerbund auszutreten. Heute ist es still um diese Sache geworden. Dafür aber sollen sich jetzt die Chinesen mit Austrittsabsichten tragen. Nun, China ist zwar ein Völkerbundratmitglied, aber keine Großmacht. Hätte der Völkerbund zwischen den beiden Austrittsmöglichkeiten zu wählen, so würde er, ohne lange zu zögern, auf die Gesellschaft Chinas verzichten.

China kann in der Tat nichts mehr vom Völkerbund erwarten. Der Ratsvorsitzende, Aristide Briand, hat kürzlich in der Kammer einen Schwächeanfall erlitten. Im Völkerbundrat befand er sich von Anbeginn des Mandschureikonflikts im dauernden „Schwäche"zustand. Man lese nur den Schlußsatz seiner letzten Ratsrede, man lese und staune:

> „Wenn auch die Ereignisse noch (!) nicht den Hoffnungen entsprochen haben, die wir bei unserer Trennung am 24. Oktober formuliert hatten, so fand ich doch die beiden Parteien stets bereit, mir alle Auskünfte zu erteilen, um die ich sie gebeten habe. Ich will in dieser Tatsache ein Zeichen ihrer Bereitschaft sehen, mit dem Rat loyal zusammenzuarbeiten . . ." (Unterdessen aber wird mit Tanks und Bomben am Nonnifluß gekämpft!)

Ja, Aristide Briand ist alt geworden. Kann man daran noch zweifeln? Um so jugendlicher fühlen sich angesichts des unmittelbar drohenden Krieges gewisse unternehmungslustige Kreise in Frankreich. So schrieb ein führendes Pariser Finanzblatt vor wenigen Tagen:

„Es scheint, als ob die Unternehmungen Indochinas (einer französischen Kolonie) von einer Ausdehnung des japanischen Konflikts mehr gewinnen als verlieren könnten. Die Kriege haben noch niemals die Kriegführenden bereichert, wohl aber stets den benachbarten Ländern sehr genützt, die dabei eine glänzende Gelegenheit zu einer enormen Absatzsteigerung haben."

Diese Stimmung ist in Frankreich weit verbreitet. So glaubte eine Provinzzeitung, das „Journal du Havre" folgende Worte prägen zu können: „Alle Gefühlsmomente beiseite: niemand wird leugnen, daß dieser Krieg durch den Mehrverbrauch, den er verursacht, die Prosperität herbeiführen kann".

Es sind genau dieselben Gedankengänge, die man überall in der Welt während der Balkankriege 1912/1913 hörte, jener Kriege, die dann wie von selbst in den Weltkrieg mündeten . . .

Die Mandschurei ist zum Balkan des Fernen Ostens geworden. Die Geschichte wiederholt sich. Es ist erschreckend, diese Wahrheit mit allen ihren Folgen bis zum Ende durchzudenken. Aber das Genf der Vorkriegszeit, der Haag, hat auch noch bis zu Kriegsanfang „funktioniert", ohne etwas ändern zu können. Genau so wie der Völkerbundrat in Paris . . . O.

Krokodilstränen.

Eine Erklärung des japanischen Kriegsministers.

Tokio, 21. November. Der japanische Kriegsminister hat am 17. d. M. folgende Erklärung abgegeben:

Die durch die Truppen des Generals Ma in der Gegend von Angantschi hervorgerufenen Ereignisse erfüllen das Japanische Kaiserreich, das aufrichtig bestrebt ist, die Verwicklungen im mandurischen Konflikt beizulegen, mit dem tiefsten Bedauern. Leider haben die japanischen Truppen des öfteren bittere Erfahrungen gemacht. Infolge der wortbrüchigen Schritte der Truppen des Generals Ma haben die Japaner am 8. d. M. in der Gegend von Takiang große Verluste erlitten. Dort konnte die japanische Armee mit Leichtigkeit den Gegner vollständig aufreiben; sie tat es jedoch nicht, da Japan um jeden Preis den Konflikt friedlich liquidieren wollte. Die Tatsache, daß die japanischen Truppen es unterließen, die Chinesen anzugreifen, hat diese zu einem Generalangriff ermuntert, zu dessen Vorbereitung sie ihre Truppen aus den Gegenden von Charbin, Mantschuli, Heiho usw. konzentrierten. Schon am 13. und 14. d. M. setzten sich die chinesischen Kräfte aus etwa 30 000 Mann zusammen, und die Truppen der ersten Linie entwickelten eine fieberhafte Tätigkeit, indem sie andauernd unsere hintere Front beunruhigten und eine abermalige Vernichtung der Brücke auf dem Nonni-Fluß planten.

Fast gleichzeitig erhielt die japanische Armee aus Tokio am 14. d. M. den Befehl, sich aus der Gegend des Nonni-Flusses zurückzuziehen. Zu diesem Zwecke wurde den Truppen des Generals Ma vorgeschlagen, einige Bedingungen (!) zu erfüllen. Die Chinesen erklärten sich zum Schein zur Annahme dieser Bedingungen bereit, machten sich aber andererseits die geringe Zahl der japanischen Streitkräfte zunutze und provozierten am 17. d. M., d. h kurz vor der Ankunft der neuen gemischten Brigade, die die japanischen Turppen ablösen sollte, eine Schlacht. Sie gingen auf der ganzen Linie zu einer großzügig angelegten Offensive über und zwangen dadurch unsere Truppen zur Selbstverteidigung.

Die japanischen Truppen haben durchaus nicht die Absicht, lange in den eingenommenen Stellungen zu bleiben, sie möchten im Gegenteil so bald als möglich ihre Hauptkräfte nach dem Süden von Taonan und Tschentschatun zurückziehen. Es ist auch klar, daß Japan in dem Falle, daß die Truppen des Generals Ma die ostchinesische Eisenbahn für militärische Zwecke benutzen sollten, sich dem widersetzen würden.

Das unabhängige Tsitsikar.

London, 21. November. (Eigene Meldung.) In der nördlichen Mandschurei ist viel Schnee gefallen, auch Fröste traten ein. Der Gegenangriff des Generals Ma hat mit einer Niederlage geendet. Die Japaner haben die Stadt Lungkiang eingenommen, und bereiten sich zum Angriff auf Tschungtschau, dem letzten Widerstandspunkt der chinesischen Truppen in der nördlichen Mandschurei vor. Der Gouverneur von Charbin Tschangtschinggi hat die Verwaltung in Tsitsikar übernommen und die Unabhängigkeit der Provinz ausgerufen.

Japanische Flugzeuge bombardierten eine aus 3000 Mann zusammengesetzte Abteilung des Generals Ma in einer Entfernung von 100 Meilen nördlich von Charbin. Die chinesische Abteilung soll vollkommen aufgerieben worden sein. (Japan wird vermutlich auch diesen „Bomben-Erfolg" aufrichtig bedauern! D. R.)

*

General Ma zieht sich an die russische Grenze zurück.

Riga, 21. November. (Eigener Bericht.) Nach sowjetrussischen Meldungen hat General Ma sein Hauptquartier nach Sachaljan am Amur-Flusse in der Nähe der chinesisch-sowjetrussischen Grenze, gegenüber von Blagowieschtschensk, verlegt.

*

Ein chinesischer Rebellen-General wird hingerichtet.

Der chinesische Aufständischengeneral Hsiaotscheng, ein Verwandter des Marschalls Tschanghsueliang, hat den Versuch gemacht, die Stadt Tschintschan zu erobern. Er wurde von regulären chinesischen Truppen, die er zunächst für befreundet hielt, umzingelt, gefangengenommen und mit seinem ganzen Stabe hingerichtet.

Der neue Wojewode von Pommerellen.

Warschau, 21. November. Der Präsident der Republik hat gestern das Dekret, durch das der bisherige Wojewode von Pommerellen, Wiktor Lamot, in den Ruhestand versetzt wird, unterzeichnet. Gleichzeitig ernannte der Staatspräsident den bisherigen Lodzer Vizewojewoden Stefan Kirtiklis zum Wojewoden von Pommerellen. Der neue Wojewode übernimmt sein Thorner Amt am heutigen Tage.

Der Posten des Lodzer Vizewojewoden ist bis jetzt nicht besetzt worden.

Die antisemitische Welle.

Ein Aufruf der „Bruderhilfe".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

An der Studentenfront in Warschau herrscht, unmittelbar vor der Wiedereröffnung der Hochschulen, gegenwärtig Stille. Aber es wäre irrig, diesen Stillstand allzu optimistisch als Rückkehr zum status quo ante (zum früheren Zustande) zu deuten. Die Nationaldemokraten wollen und können nicht mehr zurück. Sie befestigen ihre Positionen und holen Kräfte zu einem neuen Vorstoß heran. Daß kommunistische Elemente sich in die antisemitischen Wirren eingemischt haben, schreckt sie nicht ab: ja sie versprechen sich sogar davon taktische Vorteile. Es scheint ihnen aussichtsreicher, die Massenstimmung zu beeinflussen, wenn sie die Juden mit dem Kommunismus in enge Verbindung bringen.

Die Zentrale der polnischen akademischen „Bruderhilfen" hat eine Denkschrift verfertigt, die an die Mitglieder der Regierung und die Rektoren der Warschauer Hochschulen gerichtet ist. In dieser Denkschrift werden die letzten Vorgänge vom Standpunkt des nationalen Interesses beleuchtet und von diesem Standpunkte aus wird die Verhaftung der nationalpolnischen Studenten verurteilt. Die „Bruderhilfe" der polnischen Studenten der Universität hat außerdem einen Aufruf an die Jugend veröffentlicht. In diesem Aufruf heißt es u. a.: „Die judenfeindliche Bewegung hat tiefe, in den wesentlichsten Interessen unserer Nation wurzelnde Ursachen. Sie hat zur Hauptquelle das unnormale Verhältnis der Zahl der an den Hochschulen studierenden Juden zur Gesamtzahl der in Polen wohnhaften Juden. Eine der prinzipiellen Ursachen dieser Bewegung ist der hervorragende Anteil der jüdischen Elemente aus den akademischen Kreisen an der umstürzlerischen, kommunistischen Aktion, die gegen die polnische Nation, sowie den polnischen Staat gerichtet ist, ferner die herausfordernde Haltung der Juden auf den Hochschulen in Polen." Indessen rät der Aufruf, die antisemitische Aktion „mit Bedacht" zu führen

Der Aufruf gedenkt des Märtyrers der antijüdischen Aktion, des in Wilna ums Leben gekommenen Studenten Stanisław Wacławski und wiederholt die Forderung der Einführung des Numerus clausus. Der Aufruf wurde vor der Veröffentlichung dem Rektor Łukasiewicz vorgelegt.

Der Schmerz der Intellektuellen.

Professor Łukasiewicz, ein namhafter Fachmann auf dem Gebiete der Erkenntnistheorie und Logik, hält sich — nebenbei bemerkt — geflissentlich von jeder Politik fern, ist aber, übrigens im Einklange mit der unter den polnischen Philosophen herrschenden Denkrichtung, nicht in der Lage, für den Geist dieser nationaldemokratischen Aktion ein mitfühlendes Verständnis aufzubringen. Die letzten Ereignisse haben überhaupt auf die bedeutendsten Professoren der Warschauer Universität einen äußerst schmerzlichen Eindruck gemacht. Einige von ihnen äußerten Befürchtungen bezüglich der zersetzenden Rückwirkungen der nationalistischen Aggressivität auf das wissenschaftliche Niveau des Lehrbetriebes und schließlich auf die Lehrfreiheit. Bisher ist es den Nationaldemokraten nicht gelungen, an den Sitten, die unter den Hörern der exakten Philosophie und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät herrschten, zu rütteln, die im Gegensatze zu den Studenten anderer Fakultäten wissenschaftliche Zirkel haben, welche für alle Nationen und Konfessionen gemeinsam sind und daher ein fachwissenschaftliches Niveau aufweisen. Sicherlich werden die Elemente der „Bruderhilfe" bald versuchen, in diese friedlichen Stätten einzubrechen. Man kann auf die Entwicklung der Dinge sehr gespannt sein, und sogar groteske Szenen voraussehen, wenn z. B. ein aufgeregter Haufe von urpolnischen Polonisten oder Juristen in den Hörsaal einbricht, wo Prof. Leśniewski über Philosophie der Mathematik vorträgt, um den Saal von „Juden" zu säubern. Es würde sich bald herausstellen, daß die Warschauer Universität für eine rein nationalpolnische Studentenschaft einige Lehrkanzeln zuviel hat. Rektor Łukasiewicz und der Kreis der Philosophie-Professoren hatte also in diesen Tagen schwere seelische Qualen zu überstehen. Prof. Łukasiewicz, der außerdem keine robuste Natur ist, erlag den Folgen der Aufregungen und des brutalen Zugriffes bis in sein Familienleben hinein, und mußte sich zu Bett legen. Im Senat der Universität fehlte es selbstverständlich ebenfalls nicht an Reibungen, da doch manche Professoren prononcierte Männer der aktiven Politik sind, woraus sich alles übrige ergibt.

Draußen in der Provinz.

An der Wilnaer Universität, wo es am wildesten zugegangen war, wurde zunächst nur die theologische (katholische) Fakultät wiedereröffnet. An den anderen Fakultäten kann der Lehrbetrieb noch nicht aufgenommen werden.

In Wilna weilt gegenwärtig der Justizminister Michałowicz, der eine besondere Untersuchungskommission mitgebracht hat, welche Nachforschungen über die Ursachen und den Verlauf der blutigen Ereignisse in Wilna anstellen wird.

In diesen Tagen fand auch eine Sitzung der Gruppe der Senatoren und Abgeordneten des BB-Klubs aus dem Wilnaer Gebiet statt, die sich mit den antisemitischen Unruhen beschäftigte. Diese Gruppe von Parlamentariern faßte eine Entschließung, in welcher sie die Unvereinbarkeit der Losungen des nationalen und konfessionellen Hasses mit den polnischen Traditionen, sowie mit dem vom Sejm angenommenen Gesetz, das alle konfessionell oder national bedingten Rechtsbeschränkungen aufgehoben hatte, betont.

Ungeachtet dieser Beschwörungen mehren sich in den verschiedensten Städten Polens judenfeindliche Demonstrationen und allerlei damit verbundene Ausschreitungen. Es ist nicht zu verkennen, daß ein ganzes Heer von Emissären daran beteiligt ist. Die letzten Meldungen entrollen Bilder eines typischen Verlaufes: zuerst eine Trauermesse für die Seele des getöteten Wilnaer Studenten Waclawski, dann ein Umzug der Jugend mit der bekannten Begleitmusik.

Das Ende des Warschauer Straßenbahnerstreiks

Warschau, 21. November. Gestern hatte im Namen des Stadtpräsidenten der Direktor der städtischen Straßenbahnen ein Rundschreiben erlassen, in dem es u. a. heißt: Der am 27. März 1926 abgeschlossene Kollektivvertrag ist durch die Schuld der Angestellten der städtischen Straßenbahnen gebrochen worden. Die Angestellten des erwähnten Unternehmens werden aufgefordert, am 20. November, und zwar nicht später als 12 Uhr mittags, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Angestellten, die dieser Aufforderung Folge leisten, bleiben weiterhin in dem Unternehmen auf Grund von individuellen Verträgen, die die bisherigen Arbeits- und Lohnbedingungen umfassen. Die Angestellten aber, die sich in dem festgesetzten Termin nicht zur Arbeit stellen, werden als durch ihre Schuld entlassen angesehen und haben darüber hinaus alle rechtlichen Folgen zu tragen.

Nach der Veröffentlichung dieses Communiqués beschloß die Delegation des Straßenbahnerverbandes, die unter dem Einfluß der sogenannten revolutionären Fraktion der PPS, der Christlichen Demokratie, der Nationalen Arbeiterpartei, der Natoinaldemokratie und der Moraczewski-Gruppe steht, einen Aufruf an alle ihre Mitglieder zu erlassen, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Vertreter der PPS dagegen faßten den Beschluß, den Streik fortzusetzen. Dieser Beschluß ist aber nicht von Bedeutung, da gestern mittag der größte Teil der Straßenbahnen und der Autobusse wieder in Betrieb gesetzt wurden. Und da sich andauernd Straßenbahner zur Arbeit melden, kann der Streik als zusammengebrochen gelten. Das Wasserwerk arbeitet normal, und die Arbeiter der Gasanstalt und des Elektrizitätswerks denken nicht an einen Streik.

Gestern mittag wurde eine Straßenbahn von einer Terroristengruppe überfallen, wobei die Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Im Zusammenhange damit wurden vier Personen verhaftet.

Der Wirtschaftsbeirat gesprengt.

Die drei Vertreter der Landwirtschaft scheiden aus.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die drei Vertreter der Landwirtschaft im Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, der Präsident der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer v. Oppen-Dannenwalde, und Dr. Holtmaier von der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, haben erklärt, daß sie an den Sitzungen des Beirats nicht mehr teilnehmen werden. Aus welchen Gründen sie sich von den Beratungen zurückgezogen haben, das haben sie in folgendem

Schreiben an den Reichskanzler

niedergelegt:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Zu unserem Bedauern sehen wir uns gezwungen, Ihnen nachstehende Erklärung zu unterbreiten:

Als vor einigen Wochen die Aufforderung des Herrn Reichspräsidenten an uns erging, uns zur Mitarbeit in dem neuen Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung zur Verfügung zu stellen, haben wir dies trotz der Erfolglosigkeit aller bisherigen Bemühungen, die Reichsregierung zu entscheidenden Hilfsmaßnahmen für die unausgesetzt tiefer in Not geratende Landwirtschaft zu veranlassen, getan, weil wir glaubten, uns einem letzten Versuch, in gemeinsamen Beratungen mit der Reichsregierung und den anderen Wirtschaftszweigen eine Überwindung der großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands und damit auch eine Wiedergesundung der deutschen Landwirtschaft zu erreichen, nicht versagen zu dürfen. Leider müssen wir heute nach mehrwöchigen Verhandlungen feststellen, daß wir von einer Klärung der Grundprobleme noch weit entfernt sind, nicht zuletzt deshalb, weil die Reichsregierung es nach unserer Überzeugung an der erforderlichen Initiative in den Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats hat fehlen lassen. Aber diese Feststellung hätte uns allein nicht veranlassen können, von einer weiteren Mitarbeit in dem Wirtschaftsbeirat abzusehen, wenn nicht durch den Erlaß der neuen Notverordnung über die Osthilfe eine ganz neue Situation geschaffen worden wäre, die wir nicht hinzunehmen vermögen.

Es wäre unseres Erachtens die Pflicht der Reichsregierung gewesen, in Übereinstimmung mit dem Wirtschaftsbeirat **das gesamte Programm der Wirtschafts- und Finanzsanierung einheitlich zu beschließen,** anstatt eine einzelne Maßnahme vorher herauszugreifen. Wir können eine solche Methode durch unsere weitere Mitarbeit im Wirtschaftsbeirat nicht mit unserer Verantwortung decken, **da kein Bauer in West- oder Süddeutschland verstehen würde, daß die zum Teil rücksichtslose Eintreibung der von ihm aufzubringenden Lasten fortgeht, zu steigenden Zwangsversteigerungen führt, während gleichzeitig ein genereller Schutz für den Osten ausgesprochen wird.** (Diese Verständnislosigkeit gegenüber der besonderen Notlage des Ostens ist einigermaßen bedauerlich! D. R.)

Der gegenwärtige Zustand ist um so untragbarer, als die Reichsregierung trotz der wiederholten Vorstellungen der landwirtschaftlichen Führer in den letzten Jahren nichts Entscheidendes für den Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft getan hat, als gerade die Preisentwicklung für die Erzeugnisse der bäuerlichen Wirtschaft einen verhängnisvollen Verlauf genommen hat und die Verzweiflungsstimmung in weitesten Kreisen gerade der Bauern Formen anzunehmen droht, die eine Gefahr für unser Land sind.

Die Reichsregierung ist mit großem Nachdruck auf diese Gefahr aufmerksam gemacht worden, hat aber nichts Durchgreifendes zum Schutz der deutschen Bauern unternommen.

Wir betonen ausdrücklich, daß wir für die ungeheure Not des Ostens, insbesondere der östlichen Landwirtschaft, volles Verständnis haben und daß wir alle geeigneten Maßnahmen zur Linderung dieser Not begrüßen, daß aber diese Maßnahmen nur im Rahmen eines durchgreifenden Hilfsprogramms für die gesamte deutsche Landwirtschaft von uns vertreten werden können. Solange aber bei der Reichsregierung ein Gesamtprogramm nicht erkennbar ist, solange an der Methode der Einzelmaßnahmen festgehalten wird, solange die wichtigsten und sofort durchführbaren Maßnahmen — wir erinnern nur an die Erhöhung des Butterzolles und die Drosselung entbehrlicher Einfuhr durch entsprechende Devisenbewirtschaftung — immer wieder hinausgeschoben werden, vermögen wir uns auch von den Arbeiten des Wirtschaftsbeirats keinen durchschlagenden Erfolg zu versprechen.

Wir werden deshalb den Arbeiten fernbleiben, bis sich die Reichsregierung zu einer Änderung dieser Methoden und zur Aufstellung eines klaren Programms zwecks Durchführung der zur **Rettung der gesamten Landwirtschaft** erforderlichen Maßnahmen entschließt.

(gez.) Dr. Brandes, (gez.) Dr. H. Holtmaier, (gez.) v. Oppen.

Deutscher Antrag in Basel.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Verhandlungen in der Tribut- und Schuldenfrage sind in das entscheidende Stadinm getreten. Am Donnerstag nachmittag war in den Pariser Besprechungen eine Verständigung über die Formel gefunden worden, die bis in die letzte Stunde hinein umstritten war. Daranf ist der deutsche Antrag auf Einberufung des beratenden Sonderausschusses bei der BIZ noch am Donnerstagabend nach Basel abgegangen. Er wurde am Freitag in Basel überreicht und soll am Sonnabend vormittag veröffentlicht werden.

Der Beratende Sonderausschuß bei der BIZ wird in diesem Antrage von Deutschland aufgefordert, die deutsche Leistungsfähigkeit mit allen dafür in Betracht kommenden Faktoren nachzuprüfen. Das bedeutet, daß der Ausschuß in seine Untersuchungen auch das Problem der deutschen Verschuldung einbeziehen soll. Es wird also nicht, wie zeitweise während der Pariser Besperchungen vorgeschlagen, ein zweiter Ausschuß eingesetzt, der parallel mit dem eigentlichen Young-Ausschuß die Schuldenfrage behandelt, sondern der Sonderausschuß bezieht alle für die Leistungsfähigkeit in Betracht kommenden Fragen in seine Untersuchungen ein.

Der Young-Ausschuß wird auf Grund des deutschen Antrages über seine Kompetenzen zu beschließen haben. Er wird in etwa acht bis zehn Tagen in Basel zu sammentreten, also voraussichtlich noch Ende Noember. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen werden dann an die Regierungskonferenz weitergeleitet werden, die nach den bisherigen Dispositionen noch vor Weihnachten zusammentreten sollte.

Das deutsche Schreiben wurde am Freitag nicht nur in Basel bei der BIZ, sondern gleichzeitig bei den beteiligten Regierungen überreicht, nämlich in Paris, London, Rom, Brüssel und Tokio.

Englischer Einspruch

gegen eine neue deutsche Auslieferung an Frankreich.

Dem Londoner „Daily Telegraph" zufolge ist in Bekräftigung der Erklärung Baldwins im Unterhaus ein diplomatischer Schritt bei der Deutschen Regierung erfolgt, wonach England nicht zugeben könne, daß die Priorität der deutschen Tribute vor den Privatschulden zwischen Deutschland und Frankreich einseitig entschieden werde, da es sich hier nicht um eine formelle Frage, sondern um eine Frage von großer materieller Bedeutung handle.

*

Die Ukrainer und England.

Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Englische Regierung ihren Einfluß zur Durchführung der den Ukrainern in Polen zugesicherten Rechte und Vertragsverpflichtungen einsetzen werde, erklärte der Regierungsvertreter, daß die Englische Regierung sich ihrer Verpflichtungen in dieser Angelegenheit bewußt sei. Die ukrainische Frage sei auf das Programm der Ratssitzung im Januar nächsten Jahres gesetzt.

Der Marschallstab im Tornister.

Hitler kündigt eine Sperre der nationalsozialistischen Mitgliederlisten an.

Auf der Reichsführertagung der Hitler-Jugend in München machte Adolf Hitler bemerkenswerte Äußerungen über den künftigen inneren Aufbau der Partei. Er führte u. a. aus:

„Mit der Einfügung von einer Million Menschen in unsere Bewegung schließen wir eine Etappe unseres Werkes ab; wir verzichten dann auf die übrigbleibenden alten Schichten. Wir ringen dem Schicksal die Leistungsfähigsten ab, sie werden die politische Führung übernehmen und die Unfähigkeit verdrängen. Später wird die dauernde Ergänzung der politischen Führer- und Kämpferschicht des Nationalsozialismus nur noch durch die Jugendorganisation der Bewegung erfolgen. Sie hat in erster Linie an der planmäßigen Schaffung jener Auslese zu arbeiten, die nach ihrem Werte reif zur politischen Führung ist.

Die politische Aufgabe der Hitler-Jugend, die sich in die nationalsozialistische Gedankenwelt hineingelebt hat, lautet: Gewinnung aller heroischen Menschen unserer Nation. Dabei gilt für uns Nationalsozialisten das Gesetz des alten Heeres, nach dem ein jeder den Marschallstab in seinem Tornister trägt."

Daß nach Erreichung einer Million Mitglieder eine dauernde Mitgliedersperre und lediglich noch eine Ergänzung der Partei aus der Jugend stattfinden soll, hat Hitler übrigens schon einmal im Frühjahr dieses Jahres anläßlich einer Pressetagung festgestellt.

*

Nationalsozialistische Verluste.

Die Pressestelle bei der Reichsleitung der nationalsozialistischen Partei veröffentlicht ziffernmäßige Angaben über die Opfer der Partei an Toten und Verwundeten. Daraus geht hervor, daß die Totenliste der Nationalsozialisten fast 200 Namen umfaßt. Im letzten Berichtsmonat allein wurden der Hilfskasse der Partei 226 Schwerverletzte und 14 Tote gemeldet. Zur Illustration, in welchem Maße sich der Mordterror gegen die Nationalsozialisten ständig gesteigert habe, wird darauf hingewiesen, daß der Hilfskasse der Partei an Toten und Verletzten gemeldet wurden: im Jahre 1928: 360, 1929: 880, 1930: 2501 und seit dem 1. Januar 1931: 4618. Die Angriffe, denen diese Nationalsozialisten zum Opfer fielen, seien ausnahmslos durch **Kommunisten** und sozialistische Reichsbannerleute erfolgt.

Auflösung und Verbot

des sozialdemokratischen Schutzbundes in Danzig

Danzig, 21. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Danziger Polizeipräsident hat den sozialdemokratischen Arbeiterschutzbund (Arschuf) mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst.

Begründet wird dieses Verbot mit den blutigen Vorgängen in Kahlbude am Sonntag, wo, wie gemeldet, ein Nationalsozialist von den Arbeiterschutzbündlern erstochen wurde. Wie das Danziger Polizeipräsidium dazu mitteilt, ist nachgewiesen worden, daß die sozialistischen Arbeiterschutzbündler mit Wissen und ihrer Führer, ja sogar der Bundesleitung, trotz des Waffenverbotes uniformiert und bewaffnet erschienen waren, um die Nationalsozialisten zu überfallen.

Aus anderen Ländern.

Kinder als Geiseln.

Wie das Pariser Emigrantenblatt „Posslednija Nowosti" erfahren haben will, ist in Moskau ein neuer Beschluß gefaßt worden, der es den Sowjetbeamten im Auslande unmöglich machen soll, der Sowjetregierung den Rücken zu kehren. Gemäß diesem Beschluß müssen die Auslandsbeamten ihre schulpflichtigen Kinder künftig in Moskau zurücklassen, wo sie in einem besonderen Internat erzogen werden sollen. Dadurch wird zugleich die „bourgeoise" Verseuchung der Kinder unmöglich gemacht und Valuta gespart.

Pandit Nehru für neuen Kampf um Indiens Unabhängigkeit.

London, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) In einer öffentlichen Versammlung in Kalkutta erklärte der indische Unabhängigkeitsführer Pandit Nehru, Indiens Unabhängigkeit könne nur durch einen neuen Kampf erreicht werden der bald beginnen müsse. Der gegenwärtige Waffenstillstand sei unerträglich. Es müsse ein neuer Feldzug des passiven Widerstandes eröffnet werden, ohne Ghandis Rückkehr abzuwarten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. November 1931.

Krakau + 1,70, Zawichost + 2,44, Warschau + 3,72, Plock + —, Thorn + 3,78, Fordon + 3,34, Culm + 2,99, Graudenz + 2,98, Kurzebrak + 3,08, Piekel + 2,57, Dirschau + 2,52, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,46.

Frage des Toten.

Ich wachte auf, - mir war, es ging die Tür, -
Da kam mein toter Freund herein zu mir.

Mir stieg das Grauen bis zum Hals herauf,
Ich sprach ihn an, - er achtete nicht drauf.

Ich fragte ihn: „Was stört dir deine Ruh',
Du liebster Freund, was willst du, das ich tu'?“

Er hörte nicht auf meine Zärtlichkeit,
Er sah an mir vorbei ganz fremd und weit

Und fragte drängend und doch ohne Ton:
„Wo steht die Front und wo mein Bataillon?“

Börries, Freiherr von Münchhausen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Getreu bis an den Tod!

Der letzte Sonntag im Jahr der Kirche gehört dem Gedächtnis der Toten. Es ist gut so. Wir leben schnell und vergessen schnell. Heute stehen wir einmal still und schauen zurück auf die, die vor uns waren, habt Dank für euer Leben! Nur auf dem Grund, den ihr gelegt, bauen wir weiter. Ohne euch wären wir nicht, wären wir nichts! Aber wie sollten wir der Toten gedenken, ohne des Todes zu gedenken? Auch wir werden ja einst zu denen gehören, denen man Kränze aufs Grab legt. Da wird Totenfest ein ernster Appell an uns, die wir leben. Und was ruft es uns zu? Was der ewig Lebendige der Gemeinde zu Smyrna einst zugerufen hat: Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben! (Off. Joh. 2, 8—11).

Das ist eine gute Losung für das Leben! Nur treu! Mehr nicht. Das scheint wenig genug. Und ist doch so viel! Treu zu sein im Kleinsten ist die rechte Probe des Lebens. Es kommt ja nicht darauf an, was einer hat oder kann, sondern ob er in dem, was er hat oder kann, treu ist. Aber treu bis an den Tod. Da ist die Grenze alles unseres Könnens und Seins. Was nicht bis dahin von uns geleistet worden ist, werden wir nie mehr leisten, was bis dahin versäumt ist, nie mehr einholen können. Furchtbares Wort, das vom Grab her an uns geht: Zu spät! Klagt uns unser Gewissen vielleicht auch versäumter Liebe an im Gedenken der Toten? Nun wohl, um so mehr laßt uns denen Liebe geben, die noch leben. Müssen wir bekennen, daß wir im Leben der Entschlafenen viele Stunden ungenutzt gelassen haben für sie oder für uns, nun wohl, laßt uns die Stunden, die wir noch haben, um so treuer nutzen. Nur getreu bis an den Tod! Wohl dem Menschen, dem das Zeugnis gilt: Er war treu!   D. Blau-Posen.

---

§ **Der neue Brotpreis.** Der Magistrat der Stadt Bromberg gibt zur Kenntnis, daß der Brotpreis für ein Drei-Pfund-Brot aus 65prozentigem Roggenmehl 0,60 Złoty beträgt. Diese Preisfestsetzung gilt für die Zeit vom 20. November und wird in der nächsten Nummer des Stadtanzeigers amtlich veröffentlicht.

§ **Bevorstehende Erhöhung der Gerichtskosten.** Das Justizministerium bereitet einen Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gerichtskosten vor. Durch die Erhöhung der Gerichtskosten soll zunächst eine Vermehrung der Gerichtseinnahmen und sodann eine Eindämmung der kleinen Gerichtsklagen erreicht werden, die die Gerichte allzusehr belasten.

§ **Größerer Gläubigerschutz auch in Polen.** Es wird gemeldet, daß auch in Polen Bestrebungen im Gange sind, den Schutz der Gläubiger vor leichtsinnigen und gewissenlosen Schuldnern wesentlich zu verbessern. Hierzu soll die Gesetzgebung auf dem Gerichts- wie auf dem Verwaltungswege entsprechend ausgebaut werden. Die Zentralbehörden sollen bereits diesbezügliche Gesetzentwürfe in Bearbeitung genommen haben. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die gesamte Gesetzgebung auf dem Gebiete des Gläubigerschutzes umgeändert und den heutigen Verhältnissen angepaßt wird.

§ **Im Kino Kristal** läuft in dieser Woche der Film „Der lächelnde Leutnant“, die filmische Inszenierung der bekannten Oskar Straußschen Operette „Der Walzertraum“. Entstanden unter persönlicher Mitwirkung des Komponisten, ist der Film ebenso wie einst die Operette gewiß dazu angetan, seinen Siegeslauf über alle Bühnen anzutreten. Die einschmeichelnde Musik und der weltberühmte Walzer „Leise, ganz leise“ nimmt alle Herzen im Sturm gefangen. Den Hauptdarsteller Maurice Chevalier konnten wir schon mehrmals in ähnlichen Rollen bewundern. Mit seiner reizenden Partnerin liefert er ein ganz vorzügliches Spiel. Im übrigen deckt sich der Inhalt mit dem der Operette, übertrifft aber mit seinen ungeheueren Möglichkeiten der Ausnutzung von Situationskomik das Bühnenstück bedeutend.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Freitag fünf Personen wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Es sind dies der bereits fünfmal vorbestrafte Thomas Śmigasiewicz, Josef, Stanisław und Jan Jamry, sowie die 18jährige Helene Paliszewska. T. Śmigasiewicz und Josef Jamry wurden, wie wir vor einiger Zeit berichteten, im Mordprozeß Altmann zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. In der jetzigen Verhandlung sind Śmigasiewicz und Josef Jamry wegen Diebstahls, die übrigen Angeklagten sind wegen Hehlerei angeklagt. In der Nacht zum 23. September v. J. drang Śmigasiewicz gemeinsam mit Josef Jamry im Dorfe Wommalno, Kreis Wirsitz, in das Kurzwarengeschäft von Erich Kortke ein. Nach Herausschneiden des Fensters und Aufbrechen des Fensterladens, gelangten sie in das Geschäft, aus dem sie Kurzwaren, Unterwäsche und Seidenwaren im Gesamtwerte von ca. 3000 Złoty entwendeten. Außerdem brachen sie in der Nacht zum 28. September v. J. in Wierzchocin, Kreis Bromberg, in die Gastwirtschaft von Johann Schneider ein, aus der sie Lebensmittel, Rauchwaren und alkoholische Getränke im Werte von 600 Złoty stahlen. Śmigasiewicz, vom Vorsitzenden befragt, ob er sich zu den Diebstählen bekenne, antwortete sehr laut, daß er nur den Diebstahl bei Kortke ausgeführt habe und schilderte diesen in allen Einzelheiten. Den Diebstahl bei dem Gastwirt Schneider bestreitet er, begangen zu haben. Ś. sagte weiter aus, daß nicht Josef, sondern Stanisław J. sein Komplize bei dem Diebstahl gewesen sei. Josef, Stanisław und Jan Jamry, bei den letzteren wurde der größte Teil der gestohlenen Waren vorgefunden, leugnen hartnäckig, an den Diebstählen irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Das Gericht verurteilte Ś., in dem es den Haupttäter der Diebstähle sieht, zu drei, Josef und Stanisław J. zu je zwei Jahren Zuchthaus, die letzten beiden Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis. Ś. und J. Jamry verurteilte das Gericht außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren. ‡

§ **Kindesmord.** Am 20. d. M. wurde aus dem alten Kanal die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefischt. Die Leiche wies Brandflecke auf. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte recht regen Verkehr. Man forderte für Butter zwischen 10 und 11 Uhr 1,80—1,90, für Eier 2,30—2,40, Weißkäse 0,30—0,40, Tilsiterkäse 1,70 bis 2,00. Für Gemüse und Obst zahlte man: Rote Rüben 0,10, Mohrrüben 0,10, Spinat 0,30—0,40, Radieschen 0,15, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,10, Wirsing 0,10, Blumenkohl 0,40 bis 0,80, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 0,30, Birnen 0,30—0,50, Äpfel 0,30—0,60, Tomaten 0,20. Für Geflügel zahlte man: Enten 3—4,00, Mastgänse 1,00 pro Pfund, Hühner 2—3,50, Puten 8—9,00, Tauben 0,90. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1—1,30, Schweinefleisch 1—1,30, Rindfleisch 0,80 bis 1,20, Kalbfleisch 1—1,30, Hammelfleisch 0,90—1,20. Für Fische zahlte man: Aale 2,00, Hechte 1,50—1,80, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,50, Barse 0,80—1,30.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Glückspiels, eine wegen Trunkenheit und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Kantaten-Aufführung. Auf die am Sonntag, dem 22. November, in der Evangelischen Pfarrkirche in Bromberg stattfindende Aufführung der 3 hier bereits erwähnten Kantaten („Liebster Gott, wann werd' ich sterben?“ — „Ich will den Kreuzstab“ — „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“) von Joh. Seb. Bach wird in letzter Stunde noch einmal hingewiesen. In Zeiten der gegenwärtigen Notlage muß es als besonderer Glücksumstand gelten, wenn noch die Möglichkeit geboten wird, in unserem Gebiete die Werke des größten deutschen Kirchenmusikers zu hören. — Die Aufführung muß mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher pünktlich um 5 Uhr beginnen. Die Kirche ist geheizt. Der Reinertrag geht zugunsten der Erwerbslosen. Kassenöffnung um 4 Uhr. (10664

St. Elisabeth-Verein. Sonntag, den 22. November 1931, nachmittags pünktlich 5 Uhr findet im Saale des Zivilkasinos die 700-Jahrfeier der heil. Elisabeth statt. Teile aus dem Oratorium: Heilige Elisabeth, ausgeführt durch den Cäcilienchor, Kaffeetafel, Konzert, Vorführungen. Eintritt 50 Gr. Kassenöffnung 1/2 5 Uhr. Gäste herzlich willkommen. (10575

Weihnachtsausstellung „Häusliche Kunst“ vom 1.—3. Dezember. Anmeldungen dazu bis zum 26. November in der Geschäftsstelle Goethestr. 2 (ul. 20. stycznia 20 r.) erbeten. Deutscher Frauenbund. (10530

Eine Chrysanthemen-Ausstellung, deren Reinertrag für die Arbeitslosen bestimmt ist, veranstaltet die Stadtgärtnerei vom 21. bis 24. d. M. in dem Geschäftslokal unter dem Café Savoy am Theaterplatz. Außerdem werden Kakteen, Palmen und andere exotische Pflanzen ausgestellt. Der Eintritt beträgt 50 Groschen für Erwachsene, 25 Groschen für Militär und Jugendliche. (10647

*

□ **Crone** (Koronowo), 20. November. In Wilhelmsort ist die Festnahme von zwei Banditen geglückt, auf deren Konto man eine Reihe von Einbrüchen und Überfällen setzt, die in der letzten Zeit in der Umgebung verübt wurden. Eine Polizeistreife traf in einer der letzten Nächte ein Fuhrwerk ohne Licht an. Die Beamten forderten die Insassen des Wagens auf, anzuhalten. Statt dessen hieben diese jedoch auf die Pferde ein und jagten im schnellsten Tempo davon. Die Polizei gab mehrere Schüsse ab, worauf dann der Wagen angehalten wurde. Bei der Durchsuchung fand man Waffen und Munition, die die Banditen in den Handschuhen versteckt hatten. Die beiden Insassen wurden ins Gefängnis eingeliefert. — Bei dem Schlosser Fritz Lubaschewski in der Brombergerstraße in Crone wurde kürzlich eingebrochen. Man entwendete Ersatzteile und Handwerkszeug; von den Dieben fehlt jede Spur. — In der Nacht zum 18. d. M. brachen Diebe bei dem Gastwirt Gordon in Trischin ein und raubten Spirituosen und Kolonialwaren für einige 100 Złoty. — Ferner brachen Diebe bei dem Besitzer Kowalkowski in Hammer bei Maxtal ein und entwendeten Wäsche. Von dem Geräusche wurde der Besitzer wach und gab mehrere Schüsse ab, worauf die Diebe mit einem Teil der Wäsche verschwanden.

w. **Fordon,** 20. November. Der heutige Wochenmarkt war ausreichend beschickt. Butter kostete 1,70—1,80, Eier 2,30—2,50, Enten 3,00—4,50, Gänse 7,50—9,00.

z **Inowrocław,** 19. November. Entwendet wurden dem hiesigen Einwohner Albin Marcinkowski aus seiner verschlossenen Wohnung ein Herrenanzug im Werte von 100 Złoty, dem hiesigen Einwohner Valentin Dziennik aus der ul. Jacewska 22 zwei Zentner Kohlen und dem hiesigen Gärtnereibesitzer K. Mai aus seiner Baumschule 60 junge Obstbäumchen, 5 Spaten und 2 Jacketts im Gesamtwerte von 250 Złoty. — Dem Lehrer Kordanski in Wygoda, Kreis Inowrocław, wurden verschiedentlich Hühner, Gänse und auch eine kleine Ziege gestohlen. Jetzt stahlen unbekannte Diebe vier Bienenkörbe und bemächtigten sich des Konigs, womit sie verschwanden.

z **Inowrocław,** 21. November. Wegen eines Raubüberfalles hatte sich Florjan Biernacki vor Gericht zu verantworten, den er im Jahre 1924 hierselbst verübt hat. Am 8. Oktober des Jahres 1924 befand sich der Angeklagte mit einem Kollegen Wodczak in dem Restaurant Piekut. Dort war auch der Landmann Stanisław Szczepczynski aus Dalkowo als Gast anwesend. Als Letzterer gegen 7 Uhr abends das Lokal verließ, folgten ihm die beiden Strolche nach der Chaussee Latkowo. Einige hundert Meter von der Stadt entfernt überfielen sie ihn und raubten ihm die Brieftasche. Da sich in der Brieftasche nur die Papiere des Überfallenen befanden, kehrten die Banditen nach einigen Minuten zurück und warfen ihn zu Boden. Einer der Täter kniete auf seiner Brust und entriß ihm die Uhr, worauf sie das Weite suchten. Der Überfallene wurde mit Verletzungen in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, wo er 14 Tage verbleiben mußte. Wodczak konnte seinerzeit von der Polizei verhaftet werden, Biernacki dagegen entfloh sofort nach dem Überfall nach Deutschland. Wodczak wurde durch Urteil vom Februar 1925 zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, die er inzwischen, wie er in der heutigen Verhandlung sagt, unschuldig verbüßt hat. Hinter Biernacki wurde ein Steckbrief erlassen, er konnte aber bis zum Frühjahr dieses Jahres nicht aufgefunden werden. Inzwischen hatte er in Berlin sein dunkles Gewerbe weitergetrieben. Nun mußte es geschehen, daß ihn die Berliner Polizei bei einem Einbruch ertappte und in ihm den alten Verbrecher erkannte. Er wurde sofort nach Polen zu seiner gerechten Bestrafung abgeschoben. Natürlich bestreitet er auch seine Schuld und gibt als Grund seiner damaligen Flucht einen Einbruch an. Das Gericht verurteilte den bereits achtmal vorbestraften Biernacki nach kurzer Beratung zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Nach Verbüßung dieser Strafe wird er zur Aburteilung seiner weiteren Vergehen wieder nach Deutschland zurückbefördert werden.

♁ **Posen** (Poznań), 20. November. Schwere Brandverletzungen erlitt der bei der Firma Radioelektor in der Großen Gerberstraße beschäftigte Ingenieur Pawlak durch eine aus einem Ofen herausschlagende Feuersäule. — In Główno erlitt die bei der Firma Bittner beschäftigte 18jährige Arbeiterin Władysława Springer gestern vormittag einen schweren Unfall, indem plötzlich auf sie ein großes Regal stürzte, so daß sie neben bedeutenden Quetschungen einen Schenkelbruch davontrug. — Bei einem nächtlichen Einbruch in den Invalidenkiosk von Stanisław Perz an der früheren Glogauerstraße wurden vor einigen Tagen Schokolade, Zuckerwaren und Zigaretten in größeren Mengen gestohlen. Jetzt ist der Einbrecher in der Person des 28jährigen Obdachlosen Felix Trąbski festgenommen worden. — Aus dem Michael Malczewskischen Geschäft in der Schulstraße 13 wurden bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl Mützen und Damenhüte im Werte von rund 800 Złoty gestohlen. — Die antisemitischen Studentenausschreitungen fanden hier in dem Augenblick ein jähes Ende, als von Warschau aus die Meldung kam, daß man die dortigen bei den Ausschreitungen festgenommenen Studenten sofort zum Militär eingezogen habe. Diese Nachricht wirkte auf die „kochende Volksseele“ ernüchternd, und heut sieht man nur noch als Erinnerungszeichen an die Ausschreitungen schmale grüne Bänder in den Knopflöchern von Studenten und Studentinnen. In Handzetteln, die vor der Universität verteilt werden, wird allerdings lustig weitergehetzt und versichert, daß man nicht eher ruhen werde, als bis der „völlige Sieg“ errungen sei. Gleichzeitig werden die Studenten zur Wahrung der Ruhe und Würde aufgefordert. Ob dieser Appell etwas nützen wird? — In der Nähe des Güterbahnhofs wurde Stanisław Janiak aus Swieligow, Kreis Adelnau, als Leiche mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Vermutlich hatte er als blinder Passagier von Ostrowo her die Reise nach Posen gemacht und war, um die Fahrkartenkontrolle zu umgehen, aus dem fahrenden Zuge gesprungen und dabei tödlich verunglückt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 20. November. Lehrer dürfen nicht streiken. Vor einigen Tagen ist in einer Warschauer jüdischen Schule ein Lehrerstreik auf wirtschaftlicher Grundlage ausgebrochen. Das Schulkuratorium teilte der Schuldirektion daraufhin mit, daß die Schule bei Fortdauer des Streikes von der Behörde geschlossen werden würde. Unter dem Einfluß dieser Drohung unterbrachen die Lehrer den Streik und nahmen ihre Tätigkeit wieder auf.

* **Wilna,** 20. November. Den Verleumder seiner Mutter erschossen. Auf dem Vorwerk Sielany, Woj. Wilna, erschoß der 15jährige Michael Antoniewicz den Verwalter seines mütterlichen Vermögens, Stanisław Rutkowski. Rutkowski hatte falsche Nachrichten über die Mutter des Knaben in Umlauf gebracht, worüber der Junge so aufgebracht war, daß er den Verleumder zur Rede stellte und im Verlaufe eines Streites erschoß.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten einschließlich der „Hausfreund“ Nr. 270

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. — Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182.
Drahtanschrift: Raiffeisen. — Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000— zł.

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Incassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.** 9090

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 (5) Telef. 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und geburtshilfliche Abteilung 10281
Röntgen-Institut — Diathermie — Höhensonne
Elektr. Behandlung, Medizinische Bäder etc.

Pfefferkuchengewürz
emfiehlt vorteilhaft 10478
W. Heydemann, Gdańska 29.

„Freies Eigentum"

Wir vergeben **Baugeld!**
und Hypotheken-Darlehn
Eigenes Kapital 10—15 % vom Darlehnsbetrage erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. 9914
Keine Zinsen, nur 6—8 % Amortisation
„Hacege" e. G. m. b. H., Danzig, Hansapl. 2b
Auskünfte erteilt:
Herr H. Biehler, Bromberg, Marsz. Focha 47.

Leder
Blankleder u. Sohlleder
sowie
sämtliche Sattler- und Tapezierer-Bedarfs-Artikel zu billigsten Preisen.
Handel Skór dawn. **G. Draugelattes,**
Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 7. 9501

Martha Jaeckel
9521 **Wäsche-Geschäft**
Bydgoszcz
Zduny Nr. 1 — Ecke Pomorska 7
Große Auswahl in selbstgefertigter
Damen- u. Herrenwäsche
Spezialität: Maßanfertigung.
Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager.
Bestellungen zum Fest bitte der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt auszuführen.

Radio!
Umarbeitungen nach neuesten Modellen
sowie sämtliche
Reparaturen an Apparaten, Netz-Anschlüssen und Akkumulatoren
führt prompt und billig aus 4615
Kurt Marx, Reparatur-Werkstatt für Radiotechnik,
Bydgoszcz, ul. Nowodworska 51. Tel. 2310.

Benzol für Motoren
Schwefel-Ammon. 20—22% Stickstoff
Karbolineum
Teer, destilliert 10610
verkauft in größeren und kleineren Mengen
Bydgoska Gazownia Miejska
ul. Jagiellońska 48 Tel. 630, 631, 2235

Oefen
sowie **sämtliche Ersatzteile**
empfiehlt in großer Auswahl
Fa. Julius Musolff,
G. m. b. H. 379
Gdańska 7. Telef. 26 u. 1650

Gekörter, 7-jähriger Schimmelhengst
Lotnik ××
v. Dealer ×× — Santry ×× — Gallinule ××
a. d. Laveuse ×× — St. Saulge ×× LeSancy ××
deckt fremde Stuten.
! Verkäuflich ! 10593
Dom. Matyldzin, p. Mrocza.

Paul Havemann 9847
Glasschleiferei u. Spiegelbelegerei
Glaserarbeiten und Reparaturen
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi 6a. Tel. 1357.

Niegewesene Gelegenheit für Wintereinkäufe.

Da wir unser Warenhaus nach amerikanischem Vorbild, d. h. unter der Parole leiten „aus der Fabrik direkt zum Konsumenten", so ist es uns möglich, alle Waren in besten Qualitäten mit **50 % Ermäßigung** zu liefern.

Für 16.25 zł verschicken wir: 1 Herren-Pullower zum Zuknöpfen am Halse (-og. amerik. Verschluß); 1 Herrenhemd aus Wintertrikot, in bester Qualität; 1 Paar Unterhosen aus Wintertrikot, in solider Ausführung; 1 Winterschal, reine Wolle; 1 Paar Wollhandschuhe (doppelt); 3 Taschentücher m. bunt. Rand, 1 Seidenkrawatte in neuest. Mustern u. 1 Paar Socken „Mouline". Versandkosten zł 2.50 trägt der Käufer.

Für 19.50 zł verschicken wir 1 Damenkostüm „Mouline", groß. Maß, Rock u. Sweater (hochmodern in dieser Saison); 1 Schmuck-Kombination (Hemdhosen) in all. Farb.; 1 Paar Reformbeinkleider aus Wintertrikot in bester Qualität; 1 Paar Damenhandschuhe, reine Wolle, dopp.; 1 weißen Visite-Schal, in elegantesten Mustern; 1 Paar Mako-Strümpfe (Farbe nach Wunsch) u. 3 Taschentücher aus Nansuk, in schön. Must. Versandkosten zł 2.50 trägt der Käufer. Bestellungen bitten wir zu richten an:

Firma „Nasz Towar" Łódź
skrzynka pocztowa 335. 10637
Bemerkung: Preislisten für alle Waren gratis!

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdanska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 10032
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Drucksachen sauber u. billig
Ballhausen
Buchdruckerei
BYDGOSZCZ Jezuicka 2 Tel. 684
10474

Hohlschleiferei
f. Rasiermesser, Scheren
Sw.talski,
Poznańska 11. 991

Lastauto jederzeit 4587 zur Verfügung. Tel. 1776.

Harzer **Edelroller-Kanarien** gute tiefe Touren mit Nachtigallschl. v. 8 10 Mk. u. höher. Aus änd. Singvögel. Preisliste frei. **Ad. Janson, Barbis/Harz**
9743

Für die Herbst-Pflanzung!
Mehrere Tausend
Obstbäume
als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen
Frucht- u. Beerensträucher als: Stachelbeeren, Johannisbeer., Himbeeren, Brombeer., Edelwein, Walnüsse, Haselnüsse,
Schling- u. Kletterpflanzen als: Clematis, Glycinen, Aristilochien, selbstklimmender Wein, Resedawein, wilder Wein etc.,
Heckenpflanzen als: Liguster, Weißdorn, schottische Zaunrose,
Blütensträucher in 40-50 best. Sorten,
perrn. Staudengewächse in ca. 100 besten Sorten,
Alleebäume, Trauerbäume,
ca. 15000 Rosen, hochstämmig, Busch, Polyantha- und Kletterrosen, in über 100 allerbest. Sorten,
in erstklassiger Qualität und zu selten billigen Preisen empfiehlt
Jul. Ross,
Gartenbaubetrieb u. Baumschulen,
Sw. Trójcy 15-18.
Telefon 48. 10027

!! Ohne Konkurrenz !!

Kinderstrümpfe, Wolle	0.95	Kinderschlüpfer	0.95
Herrensocken, Wolle	1.50	Damenschlüpfer	1.50
Damenstrümpfe I, Mako	1.50	Handschuhe, Wolle	1.50
Damenstrümpfe, Wolle	1.95	Kinderjacken	2.50
Kinderschnallensch. Kamelh.	2.95	Damenjacken	2.50
Damenhausschuhe	3.95	Herren-Unterhosen	2.95
Kinderstiefel	3.50	Herrenhemden	3.50
Kinder-Gummischuhe	4.50	Pelzkragen	3.95
Damenkragensch. Kamelh.	5.95	Herren-Pullower	4.50
Herren-Galoschen	7.95	Gummi-Mäntel	12.90
Damen-Schneeschuhe	10.90	Kinder-Mäntel	15.90
Damenstraßensch. Boxcalf	10.90	Damenmäntel m. Pelzkr.	28.90
Herren-Schnürstiefel	14.90	„ Georgette	58.00
Damensch. Chevr. od. Wildl.	17.90	„ Tweed	78.00

Mercedes, Mostowa 3

Wertvolle und trotzdem billige Geschenke sind die
Heimatbücher der Deutschen in Polen
Verlag: **A. DITTMANN, Bromberg**
Zu haben in allen Buchhandlungen. 10633

Das Fachgeschäft
für 9912
Leib-Binden
Gummi-Strümpfe
Fr. Wilke, Gdańska 159 (22)
Telefon 73. Gegr. 1836.

Aug. Hoffmann, Gniezno
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42
liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie
Obst- und Alleebäume
Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,
Busch- und Stammrosen
etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 9592
Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

TEL. 8 u. 12
KISTEN
in jeder Abmessung, auch Kistenteile, aus patentgetrockneten Brettern, liefert
A. MEDZEG, FORDON n/w

Kreis- und Bandsägeblätter
Fräser 10039
Neumann & Knitter
Stary Rynek. Tel. 141.

Wenn Ihr Radio-Empfang
durch fremde Sender gestört wird,
dann benutzen Sie den
Telefunken-Sperrkreis
er trennt restlos jede Station. 10554
Ad. Kunisch, Grudziądz, Toruńska 4 Telef. 196.

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 9990
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 47
Telefon 206.

Sämtliche
Tischlerarbeiten
sowie
Reparaturen
werden zu billigsten Preisen aufs beste ausgeführt. 9935
Ks. Skorupki 14.

Kartoffeldämpfer
Gußkessel
Kartoffelquetschen
Kartoffel-sortiermaschinen
Kartoffel-waschmaschinen
Häckselmaschinen
Rübenschneider
Schrotmühlen
in größter Auswahl stets am Lager
Bequeme Zahlungsbedingungen
Günstige Preise 2003
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ
ul. Grunwaldzka 24 Telefon 79
(frühere Bezeichnung św. Trójcy 14 b)

Auto Schmiermittel die anerkannt hochwertigen Qualitätsmarken
ORIGINAL OTTO
Autoöl „Ricin"
Autoöl „Compressor"
Autogetriebefett
liefert:
Otto Wiese
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 62 TEL. 459

Großer Preissturz!
Infolge günstigen Einkaufs sind wir in der Lage unsere Preise für **Felle und Pelze** auf einen bis jetzt noch nicht dagewesenen Stand herabzusetzen und zwar:

Futter Walabi-Opossum	zł 54.—
„ Austr.-Opossum	„ 150.—
Skunks original	„ 19.—
Felle für Besatz	„ 3.50
Fischotter original	„ 150.—
Fertige Herrenpelze	„ 150.—
Damenpelze in gr. Ausw. von	„ 150.—

Wir bitten um Besichtigung ohne Kaufzwang.
FUTERAL 10017
Tel. 308 **Bydgoszcz** Dworcowa 9

S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 72 Telefon 840 u. 1901
Spezial-Haus für Tischlerei- und Sargbedarfsartikel.
Sperr- und Tischler-Platten
aller Größen und Stärken 10207
zu strikten Fabrikpreisen.

Pommerellen.

21. November.

Die zahlreichen Brände,

die auf dem Gebiet der Pommerellischen Wojewodschaft vorkommen, zwingen die Behörden zu sehr scharfen Maßnahmen. Das Pommerellische Kriminalamt in Thorn hat in den letzten Tagen eine spezielle „Fliegende Brigade" mit den hervorragendsten Kriminalbeamten gebildet, deren Aufgabe der Kampf gegen die verbrecherische Brandstiftung ist.

Als erstes Tätigkeitsgebiet dieser Brigade wurde der Kreis Löbau (Lubawa) bestimmt, der das Hauptgebiet verbrecherischer Brandstiftung ist, fallen doch von der Gesamtzahl von etwa 650 Bränden in den 17 Kreisen der Wojewodschaft auf den Kreis Löbau allein 100 Fälle, von denen 60 auf verbrecherische Brandstiftung zurückzuführen sind. Eine Untersuchungsabteilung, die sich aus einigen zehn Beamten (Spezialisten in Brandsachen) zusammensetzt, ist auf den Löbauer Kreis verteilt und soll in allen vorgekommenen Brandfällen genaueste Untersuchungen führen, besonders in den Fällen, in denen Verdacht der Brandlegung aus Rache oder zwecks Erhalt übermäßig hoher Versicherungssummen vorliegt. Auch werden alle diejenigen Brandfälle, bei denen wohl gewisse Verdachtsmomente vorlagen, die jedoch infolge Fehlens von Beweisen seinerzeit nicht weiter bearbeitet wurden, nochmals eingehend geprüft werden.

Der erste Erfolg der „Fliegenden Brigade" war die energisch und mit großer Umsicht durchgeführte Untersuchung, in deren Verlauf zwei Einwohner aus Löbau, Kazimierz und Józef Duchna, Vater und Sohn, verhaftet wurden. Sie haben im November v. J. in ihrem Laden alle Stoffe mit Petroleum begossen und angezündet, um die übermäßig hohe Versicherungssumme von 70 000 Złoty ausgezahlt zu bekommen. Die Genannten wurden der Gerichtsbehörde übergeben.

Die energische Aktion der Kriminalpolizei dürfte eine Warnung für alle diejenigen sein, die durch Inbrandsetzung ihrer hochversicherten Habe schnell zu Vermögen kommen wollen.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 21. November, bis einschließlich Freitag, 27. November, haben Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3 Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Bei der neuesten Hochwasserwelle** hatte die Weichsel bei Graudenz am Freitag nachmittag 3 Uhr einen Wasserstand von 2,64 Meter über Null, das Wasser war somit gegen den Stand vom Tage vorher früh um 15 Zentimeter gestiegen. *

× **Meldungen zur Stammrolle.** Die Meldungspflicht der zwanzigjährigen Militärpflichtigen läuft am 30. November d. J. ab. Die Meldungen dieser im Jahre 1911 geborenen jungen Leute haben im Rathause, Zimmer Nr. 201, während der Stunden von 10—14 Uhr zu erfolgen. *

× **Straßenverbesserung.** In der Culmerstraße (Chełmińska) ist in den letzten Tagen der Graben (neben dem Kino Nowości) durch Ausschüttung ausgefüllt worden. Die Barriere, die an dieser Stelle vorhanden war, konnte dadurch fortfallen. *

× **In der letzten Sitzung des Graudenzer Bienenzuchtvereins** wurde u. a. ein Vortrag über die Bedingungen einer guten Überwinterung der Bienen gehalten. Der Referent bezeichnete als notwendig: 1. einen genügenden Vorrat Honig im Korb bzw. im Stock (wenigstens 14—20 Pfund); 2. entsprechend warme Bienenwohnung (Strohkörbe mit Wänden von mindestens 5 Zentimetern Dicke und Stöcke mit Doppelwänden, ausgefüllt mit Häcksel, Moos usw.); 3. starke Stämme; 4. genügende Zuführung von Luft durch ein Fensterchen ins Innere des Korbes oder Stockes, und 5. völlige Ruhe und Stille für die überwinternden Bienen. In diesem Jahre hatte sich die Biene infolge des regnerischen Sommers ungenügend für den Winter versorgt. Die Bienenzüchter waren gezwungen, ihre Bienen zu füttern. Manchem Züchter, der den teuren Zucker nicht zu kaufen vermochte, sind die Bienen schon im August oder September vor Hunger eingegangen. *

× **Nur 1 Prozent Verzugszinsen bei rückständigen Arbeitslosenfondsbeiträgen.** Im amtlichen Organ der Handwerkskammer in Graudenz wird bekanntgegeben, daß das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge auf ein Gesuch des Verbandes der Handwerkskammern die Verzugsgebühr bei rückständigen Beiträgen für den Arbeitslosenfonds mit Rücksicht auf die derzeitige Lage in der Industrie von 2 auf 1 Prozent herabgesetzt hat. Lediglich bei notorisch widerstrebenden Zahlern dieser Versicherungsbeiträge soll auch fernerhin der Satz von 2 Prozent Anwendung finden. *

* **Landwirtschaftlicher Verein Eichenkranz.** Nachdem infolge seiner Einordnung in die Wilka die Tätigkeit des Vereins einige Jahre geruht hatte, beschloß der bisherige Vorstand des Vereins in einer Ende Oktober d. J. in dem alten Vereinslokale, Hotel zum Goldenen Löwen in Graudenz abgehaltenen Sitzung mit Rücksicht auf die Neugestaltung des Landbundes und da von der Spitze desselben die Förderung der landwirtschaftlichen Vereine gewünscht wird, den Verein, der jetzt auf ein 74jähriges Bestehen zurückblicken kann, wieder aufleben zu lassen. In einer am 6. November stattgehabten Mitgliederversammlung, die recht gut besucht war, fand sich eine große Zahl alter Mitglieder bereit, das Aufleben des Vereins zu unterstützen. Auch meldeten sich bereits einige neue Mitglieder. Es wurde beschlossen, monatlich eine Sitzung abzuhalten und den Jahresbeitrag auf 3 Złoty festzulegen. Für das erste Jahr vom Oktober 1931 bis 31. Dezember 1932 sollen 5 Złoty gezahlt werden. Der alte Vorstand soll die Geschäfte bis zur Januar-Sitzung 1932 weiterführen, in welcher dann die Vorstandswahl erfolgen soll. *

Thorn (Toruń).

v **Die gemeldete Hochwasserwelle hat sich bereits bemerkbar gemacht.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 43 Zentimeter. Der Thorner Pegel stand Freitag früh auf 2,93 Meter über Normal. * *

v **Postverkehr im Oktober.** Im Monat Oktober wurden beim Thorner Hauptpostamt aufgegeben: 1 119 000 gewöhnliche Briefe, 27 500 Einschreibesendungen, 381 Wertbriefe, 4730 gewöhnliche Pakete, 197 Wertpakete, 2200 Nachnahmesendungen, 549 Postaufträge, 10 800 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 1 093 000 Złoty, 13 800 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 3 380 000 Złoty, 145 000 Zeitungen und 29 200 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Thorn ein: 876 000 gewöhnliche Briefe, 32 200 Einschreibesendungen, 630 Wertbriefe, 5440 gewöhnliche Pakete, 499 Wertpakete, 2800 Nachnahmesendungen, 572 Postaufträge, 11 400 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 942 000 Złoty, 4270 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 479 000 Złoty, 54 800 Zeitungen und 29 500 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 774 000 und Ferngespräche 34 600 geführt, darunter 16 600 von Thorn und 18 000 nach Thorn. * *

Graudenz.

Schwetz.

Thorn.

v Von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. In Culm (Chełmno) brach im Juli d. J. in den Nachmittagsstunden auf dem Boden des dem Antoni Popke gehörenden Hauses Feuer aus. Da das bereits sehr verkommene Haus verhältnismäßig gut versichert war, der Eigentümer sich aber in schlechten Vermögensverhältnissen befand, so wurde er der Brandstiftung verdächtigt und zur Verantwortung gezogen. — In der am Mittwoch in Thorn stattgefundenen Gerichtsverhandlung bekannte Popke sich nicht schuldig. Von den zahlreichen Zeugen wurden nur neun verhört, da die übrigen Belastungszeugen auf ihre Aussage verzichteten. Während der Verteidiger, Rechtsanwalt Jezierski, auf Freisprechung plädierte, hielt Staatsanwalt Marski die Anklage aufrecht und beantragte Bestrafung. Das Gericht sprach nach kurzer Beratung den Angeklagten von Schuld und Strafe frei. **

* **Zu einer musikalischen Abendfeier** hatte sich am Abend des Bußtages eine zahlreiche Gemeinde in der Altstädtischen Kirche eingefunden. Die Feierstunde trug gottesdienstliches Gepräge, so daß der Gemeinde ständig klar blieb, daß sie nicht zu einem Konzert geladen war, sondern in Lied und Ton angeredet und im Choral zu betendem und bekennendem Mittun aufgerufen wurde. Wir sind denen dankbar, die mit ihrem Können uns gedient haben. An der Orgel wußten wir ihren altbewährten Organisten Otto Steinwender, der mit eigenen Sätzen die Gemeinde in den Sinn der Stunde einführte, in einem dreiteiligen Mittelstück die Orgel von Buße und Trost reden ließ und den Abend mit einem Postludium würdig beschloß. Fräulein Hensel sang mit ihrer klaren und vollen Stimme den 70. Psalm in der herzbewegenden Vertonung von Schütz und wandte sich in zwei Liedern von Mendelssohn und Joh. Sebst. Bach gegen den Sorgengeist unserer Tage. Zwei Kanons aus alter und neuester Zeit und drei Choräle waren mit Bedacht gewählt und wurden von Mitgliedern des Singkreises und des Jungmädchenvereins mit fühlbarer Anteilnahme vorgetragen. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Baßstimme, die einen der Choräle sinngemäß einleitete, noch weiterhin zu Worte gekommen und eine reichere Beteiligung von männlichen Sängern möglich gewesen wäre. Die Gemeinde wird gewiß gern dem Ruf folgen, der erneut zu einer musikalischen Feierstunde einladet. **

≠ **Bei der Berechnung der Straßenreinigungsgebühr** wird, wie hiermit unsere neuliche Notiz richtiggestellt sei, die Gebühr nicht in allen Fällen durch Multiplizieren der Hausfront mit 6 ermittelt, vielmehr schwankt diese Zahl je nach der Breite der in Frage kommenden Straßen. Ist eine Straße z. B. 15 Meter breit, so beträgt der Multiplikant die Hälfte davon, also 7½, bei 8 Metern Breite nur 4 usw. Wo Zweifel in der Berechnung der Gebühr bestehen, beseitigt man sie am besten durch eine Nachfrage auf dem Steuerbureau, Rathaus Zimmer 48. **

≠ **Der Hauptwochenmarkt** am Freitag brachte Eier zu 2,40—2,70, Butter zu 1,60—1,90 und Honig zu 2,00. Die verschiedenen Kohlsorten waren im Preise fast unverändert, Karotten kosteten pro Bund 0,15, Mohrrüben pro 3 Pfund 0,25, Zwiebeln 0,10—0,20, Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänse 3,00—8,00, Enten 2,00—4,00, Hühner 1,50—3,50, Tauben 0,60—0,80, Rebhühner 1,50, ferner gab es Hasen zu 5,00—6,00. Die Fischpreise: Zander 1,60, Karpfen 1,50—1,60, Schleie 1,40—1,50, Hechte 1,20—1,40, Bressen und Barse 1,00, Quabben desgl., Karauschen 0,70, Aale (sehr wenig) 2,60, Krebse (sehr wenig) pro Stück 0,30—0,40, Neunaugen 1,00. Für den evangelischen Totensonntag hielten die Gärtner große Mengen Kränze und Sträuße, ferner Waldgrün zu wohlfeilen Preisen bereit. **

≠ **An Festnahmen** verzeichnet der Polizeibericht vom Donnerstag 2 wegen Betruges, 5 wegen sittlicher Vergehen und 1 wegen Trunkenheit. Zur Anmeldung gelangten drei kleine Eigentumsvergehen, elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, ein Fall von Störung der öffentlichen Ruhe und der Verlust des vom Bezirkskommando (P. K. U.) Thorn ausgestellten Militärbüchleins auf den Namen Bernard Kisielewski, Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 63. — Beschlagnahmt wurde ein falsches 5 Zł.-Stück. **

Ein Deserteur als Bandit.

In einer der ersten Nächte des November brach ein unbekannter Mann in vollständiger militärischer Uniform mit den Abzeichen eines Unteroffiziers nach Eindrücken einer Fensterscheibe in die Wohnung des Landwirts Andreas Rieder in Mala-Czyste im Kreise Culm ein und zwang den Wirt unter Bedrohung mit dem Seitengewehr, 10 Zloty und ein Paar Herrenstiefel herauszugeben, worauf er sich entfernte. Am nächsten Morgen gegen 8.30 Uhr sprach derselbe Mann bei dem Landwirt Gustav Bruno in Mamlarki vor und bat um Frühstück. Er erklärte, auf der Suche nach seinem Regiment zu sein, das in dieser Gegend eine Übung abhalte. Nachdem er das bereitwilligst gebotene Frühstück verzehrt hatte, zog er sein Seitengewehr, stürzte sich damit auf B., den er am Halse zu packen bekam und forderte Geld. Es entspann sich ein Kampf zwischen beiden Männern und als der Räuber sah, daß er dabei nichts ausrichten konnte, entfloh er in den nächsten Wald. Eine Woche später tauchte derselbe Mann, diesmal kurz vor Mitternacht, auf dem Gute Stablewice auf, überfiel den Nachtwächter Franz Trzciński und raubte ihm unter Bedrohung mit der Seitenwaffe die Taschenuhr und eine elektrische Taschenlaterne. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung wurde der Bandit in der Person des Schützen Josef Jaworski vom 64. Infanterie-Regiment, der von seinem Truppenteil desertiert war, ermittelt und am 16. d. konnte er in Kamlarki verhaftet werden, wobei die geraubte Taschenuhr bei ihm vorgefunden wurde. Er gab die Überfälle zu, wurde von seinen Opfern auch als der Täter wiedererkannt und dann dem Militär-Gendarmerieposten in Culm übergeben.

---

y. **Briesen** (Wąbrzeźno), 20. November. Auf dem letzten Wochenmarkte versuchte ein Dieb, einer einkaufenden Hausfrau die Geldtasche aus dem Korbe zu nehmen. Die Hausfrau bemerkte dies Vorhaben jedoch rechtzeitig und konnte den Langfinger der Polizei übergeben. — In Hohenkirch (Książki) wurde dem Briefträger Anton Kowalski sein Fahrrad Marke „Adme“ gestohlen. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Lopatki hiesigen Kreises. Die achtjährige Tochter des Landwirts Jan Czubaj, der Zuckerrüben vom Felde zur Bahn fuhr, geriet durch eigene **Unvorsichtigkeit unter die Räder des schwerbeladenen** Wagens. Zwei Stunden nach dem Vorfall verstarb die Unglückliche. — In Groß Radowisk (W. Radowicka) wurden dem Besitzer Stan. Antkiewicz Betten und ein Zelt gestohlen. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

v **Culm** (Chełmno), 20. November. Öffentliche Vergebung. Der Kommandant der Garnison Culm hat die Lieferung von Fleisch und Speck für die Militärabteilungen der Garnison Culm für die Zeit vom 1. Januar 1932 bis 31. März 1932 ausgeschrieben. Die Angebote müssen umfassen: Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, Geselchtes, Knoblauchwurst und Speck. Es werden täglich etwa 300 Kilo Fleisch und ca. 600 Kilo Speck für eine Dekade benötigt. Offerten müssen spätestens bis zum 15. Dezember 1931, 10 Uhr vormittags, dem Quartiermeister des 66. Infanterie-Regiments in Culm eingereicht werden, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Eine Bürgschaft in Höhe von 5 Prozent des Wertes einer Monatslieferung muß in der Zahlmeisterei des genannten Regiments hinterlegt werden.

d **Gdingen** (Gdynia), 20. November. Lokomotivführer Stanisław Zieliński aus Danzig war seinerzeit wegen Herbeiführung einer Eisenbahnkatastrophe in Gdingen zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gestern fand die Appellationsverhandlung statt, in der Zielinski von der Strafe freigesprochen wurde. — Beim Kohlendiebstahl verletzt wurde der vorbestrafte Stan Klemacki, als er sich in einem Kohlenwaggon befand. Da er dem Wächter Widerstand leistete, machte dieser Gebrauch von seiner Waffe und verletzte ihn an der Hand recht erheblich. — Einen dreisten Einbruchsdiebstahl verübten unbekannte Diebe zum Schaden des Handwerkers B. Chlosta in Orłowo. Sie drangen während kurzer Abwesenheit des Besitzers in die Wohnung ein und stahlen eine große Menge Kleider und Wäsche im Werte von 1000 Złoty — Vom Auto überfahren wurde in der Danzigerstraße der Radfahrer Franz Schulz von hier, der lebensgefährlich verletzt wurde. Der Chauffeur wurde verhaftet. — Feuer entstand heute früh in der Wohnbaracke Kaminski in Orłowo. Aus unbekannter Ursache war der Dachstuhl in Brand geraten, wobei ein Teil des Hauses niederbrannte. Der Schaden beläuft sich auf 800 Złoty.

h **Soldau** (Działdowo), 19. November. Ein Einbruch wurde in die Restauration Kozay verübt. Aus einer dem Büfettier gehörenden Kassette eigneten sich die Spitzbuben einen Geldbetrag von etwa 150 Złoty an. Nach den unbekannten Dieben wird geforscht. — In der Nacht zum Freitag brachen Diebe durch ein Fenster in den Laden des Fleischers Brandt ein und stahlen 17 Pfund Wurstwaren. In derselben Nacht versuchten wahrscheinlich dieselben Spitzbuben bei der Fleischerfrau Baran einzubrechen, wurden aber in die Flucht gejagt. Die Diebe sind unbekannt. — In Krzywki bei Mława fanden Arbeiter beim Stubbenroden eine Urne mit Silbermünzen aus dem Jahre 1665.

y. **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 20 November. Bei dem Schmiedemeister Teofil Czerlicki in Szafarnia wurde des Nachts in die verschlossene Scheune eingebrochen. Die Spitzbuben entwendeten ca. 1 Zentner Schweinefleisch eines tags vorher geschlachteten Schweins. Der Schaden beträgt 70 Złoty. Die Diebe konnten unerkannt entkommen. — In Gutowo wurde in den Holzstall der Schule eingebrochen und daraus fast alles zur Winterfeuerung aufgestapelte Holz gestohlen. — In Szwarcenowo brachen des Nachts Diebe durch Zertrümmerung einer Fensterscheibe in den Laden des Kaufmanns Anton Baranowski ein. Sie konnten jedoch nur Kleinigkeiten mitgehen heißen, da der Besitzer die vorrätigen Waren in einem anderen Raum unter gutem Verschluß aufbewahrt. Die Täter wurden verhaftet.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 20. November. Der heutige Wochenmarkt war nur mittelmäßig besucht und beschickt. Für das Pfund Butter zahlte man 1,60—1,80 und für die Mandel Eier 2,50—2,60. An Geflügel, Gemüse und Fischen war diesmal wenig auf den Markt gebracht worden. Das Paar Ferkel wurde mit 16—20 Złoty abgesetzt. — Am kommenden Dienstag, 24. November, findet hierselbst Pferde-, Vieh- und Krammarkt statt. — Dem Landwirt Lindenberg in Klein-Klonia (Mały Klonia), Kreis Tuchel, wurden von unbekannten Dieben des Nachts Ferkel aus dem verschlossenen Stalle gestohlen. Die Polizei hat die Ermittlungsspur aufgenommen. — In Groß-Mangelmühl (Wielki Mędromierz), Kreis Tuchel, entwendete nachts ein Dieb aus dem verschlossenen Schuppen dem Arbeiter Tyborski ein Fahrrad, Marke „Okłada“ mit der Registriernummer „Tuchola 200“. — In Jelenz (Jeleńcz), Kreis Tuchel, drangen Diebe in die Schuppen des Gastwirts Henning und des Landwirts Schulz und entwendeten Äxte, Sägen und anderes Handwerkszeug. — Dem Landwirt Julius Schewe aus Petztin (Piastoszyn), Kreis Tuchel, wurden nachts vier Mastgänse aus dem Stalle gestohlen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. S. 1. Die Aufwertung kann bis 100 Prozent betragen, wenn das belastete Grundstück noch denselben Wert hat wie zur Zeit der Entstehung der Forderung. Welchen Betrag die 100 Prozent ergeben, können wir nicht sagen, da wir die Zeit der Entstehung des Anspruchs nicht kennen. Die Zeit des Erwerbes der Hypothek durch Sie spielt dabei keine Rolle. Ist der Anspruch vor dem Kriege entstanden, so betragen die 100 Prozent 19 753 Złoty. Bei einer Aufwertung von mindestens 20 Prozent würden die Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. Juni 1924 dem Kapital zuzurechnen sein und würden wie dieses aufgewertet und verzinst. Der so errechnete Betrag würde dann vom 1. 1. 27 ab mit 5 Prozent weiter verzinst. Die hier nicht besonders erwähnten Zinsen brauchen nicht verjährt zu sein, wenn Sie sie im Jahre 1928 mit dem Kapital miteingeklagt haben. Die Beträge von Kapital und Zinsen können wir Ihnen nicht angeben, da die Höhe der Aufwertung aus den eingangs erwähnten Gründen nicht feststeht. 2. Das einzige Mittel, die Flüssigmachung des Kapitals zu bewirken, ist die Klage und eventuelle Einleitung der Zwangsversteigerung. Um die Verjährung der Zinsen für 1927 zu verhindern, muß wegen dieser Zinsen vor dem Jahresschluß ein Zahlungsbefehl beantragt werden.

„Engelwirt.“ 1. Die Bürgschaft können Sie nicht ohne weiteres kündigen; sie wird erst gegenstandslos, d. h. Sie werden von der übernommenen Verpflichtung erst dann befreit, wenn die Schuld, für die Sie gutgesagt haben, beglichen ist. 2. Ob die Lebensversicherungsgesellschaft „Victoria“ jetzt schon direkt aufwertet, wissen wir nicht. Auf direkte Anfrage bei der Gesellschaft werden Sie ja sicherlich Antwort erhalten. Zur sofortigen Zahlung ist sie jedenfalls nicht verpflichtet, da alle Gesellschaften einen Zahlungsaufschub bis Ende 1932 haben. Die Vermittlung der Polnischen Regierung, die Sie hätten in Anspruch nehmen können, wenn Sie baldige Zahlung wünschten — vorausgesetzt, daß der Zahlungsplan der Gesellschaft schon genehmigt ist — können Sie jetzt nicht mehr nachsuchen, da die Frist dafür am 15. d. M. abgelaufen ist.

„Klara 27.“ Wenn Ihre Schwägerin, wie es scheint, infolge Krankheit stellungslos geworden ist, dann hatte sie auf Arbeitslosenunterstützung keinen Anspruch, denn eine wichtige Bedingung für diese Unterstüung ist, daß der Arbeitslose zur Arbeit fähig ist. In diesem Falle hätte Ihre Schwägerin auf Krankengeld seitens der Krankenkasse oder auf Invalidenrente seitens der Versicherungsanstalt Anspruch gehabt. Falls Ihre Schwägerin nicht krank war, wird es schwer halten, noch nachträglich eine Zahlung zu erlangen, da eine wichtige Bedingung für die Arbeitslosenunterstützung nicht erfüllt war, nämlich die vorschriftsmäßige Anmeldung. Sie können ja immerhin den Versuch machen; sie hätte auf 30 Prozent ihres Grundgehalts Anspruch gehabt, und da das Grundgehalt 90 Złoty betrug, auf 27 Złoty.

E. K., Toruń. Wir kennen zwar nicht die Anstellungsbedingungen, halten es aber für völlig ausgeschlossen, daß die betreffende Kommune berechtigt sein sollte, Ihren Mann nach jahrzehntelanger Dienstzeit versorgungslos einfach aufs Pflaster zu werfen. Entweder war Ihr Mann Beamter und hat auf Ruhegehalt Anspruch, oder er war in den Sozialversicherungen zu versichern; in beiden Fällen ist die Kommune haftpflichtig, und Ihr Mann kann ihr gegenüber seine Ansprüche geltend machen.

Zaboże 1858. 1. Der Tierhalter ist in solchem Falle nach dem Gesetz vom 30. Mai 1908 von der Ersatzpflicht befreit, da der Schaden auch bei aller Sorgfalt seitens des Tierhalters möglich gewesen wäre. 2. Zwischen Kapelle und Orchester besteht heute kein Unterschied. Bei den alten Griechen hieß ursprünglich der Bühnenraum, wo sich der Chor bewegte, „Orchester“, d. h. Tanzplatz. Bei dem Versuch, die antike Tragödie wiedererstehen zu lassen, woraus die Oper entstand, ging der Name Orchester schließlich auf den Raum über, wo die Instrumentenspieler saßen. Kapelle andererseits hieß ursprünglich ein kirchliches Gebäude, später jede kleinere Kirche und in den größeren Kirchen Nischen mit Altären, wo Sonderandachten abgehalten wurden von Kapellanen (Kaplan). Später übertrug sich die Bezeichnung Kapelle auf den Kirchenchor oder das Orchester. Heute besteht zwischen den beiden Bezeichnungen kein Unterschied. 3. Derartige Eintragungen löschen zu lassen, besteht heute keine Aussicht. 4. Man stellt beim Nachlaßgericht den Antrag auf Erteilung eines Erbscheines, d. h. eines Zeugnisses über sein Erbrecht oder über die Größe seines Erbteils.

M. K. S. 60. 1. Der Anspruch ist nicht verjährt; Ihre Tochter kann sich von der hiesigen Polizeibehörde eine Bescheinigung darüber ausstellen lassen, daß sie kein Vermögen besitzt. Auf Grund dieser Bescheinigung erhält sie von dem zuständigen Gericht in Deutschland ein Armenattest und kann nun die Forderung mit den Zinsen für die letzten 4 Jahre einklagen. Die Zahlung erfolgt in Reichsmark, die denselben Wert hat wie die deutsche Vorkriegsmark. 2. Sie können der Wirtin genau so schreiben, wie Sie in Ihrer Anfrage angegeben haben. Kündigen kann Sie Ihnen nicht, und die Genehmigung zum Abvermieten kann sie Ihnen auch nicht entziehen. Die Unkosten, die Ihnen daraus erwachsen, daß die Vermieterin das Quittungsbuch verloren hat, können Sie ihr von der jeweiligen Miete in Abzug bringen.

St. Nr. 1999. Gegen eine Pachtung kann ein Einspruch nicht erhoben werden. Auch wenn Ihre Braut durch die Verheiratung mit Ihnen Reichsdeutsche wird, kann deren Grundbesitz nicht liquidiert werden. Liquidiert werden konnte nur solcher Besitz, der zur Zeit des Inkrafttretens des Versailler Friedensvertrages sich in der Hand eines Reichsdeutschen befand. Und überdies ist die Liquidation deutschen Besitzes in Polen auf Grund des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens vom 31. Oktober 1929, das inzwischen Rechtskraft erlangt hat, endgültig eingestellt. Allerdings besteht bei alledem, da Sie Ausländer sind, die Möglichkeit Ihrer Ausweisung.

K. K. Bromberg. Um Ihnen eine Auskunft geben zu können, müssen wir wissen: ob die fragliche Hypothek aus einem Darlehn entstanden ist, oder ob es sich um Restkaufgeld oder um eine Forderung aus der Teilung gemeinschaftlichen Vermögens handelt; ferner, aus welcher Zeit (Jahr und Monat) die Schuld stammt, und ob Sie bereits Eigentümer des belasteten Grundstücks waren, als die Schuld entstand. Wir stellen Ihnen anheim, uns die vorstehenden Angaben zu machen, Sie würden dann Auskunft erhalten.

Nr. 44. 1. Wir sind der Ansicht, daß Sie die Genehmigung der Geschwister zur Auflassung nicht brauchen. Sie können auf Grund des notariellen Überlassungsvertrages die Auflassung bei Gericht beantragen, die u. E. nicht abgelehnt werden kann. Die Geschwister wären gut beraten, wenn sie sich mit Ihnen verständigten. 2. Die Wartezeit für eine Invalidenrente beträgt 500 Beitragswochen. Sie können sich freiwillig selbst weiter versichern, wenn Sie früher zwangsmäßig versichert waren. Die Wahl der Lohnklasse steht Ihnen frei.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 24. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: **Frühkonzert.** 10.10: Schulfunk. Aus der deutschen Musik (III). 12.00: Wetter. 12.30: Serenaden (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Bücherstunde. 18.00: Abrüstung oder Kriegsvorbereitung? (II). 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Orchesterkonzert.** 20.15: **Weltanschauung und Gegenwart.** Gemeinschaftsempfang: Liberalismus und die geistige Lage der Gegenwart (Staatspräsident a. D. Prof. Dr. Hellpach, Dr. J. Winschuh, M. d. R. und Oberschulrat Dr. Bohner, M. d. L.). 21.10: Von Leipzig: **Orchesterkonzert.** 22.30 bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 12.10: Adventszeit. 15.25: Emanuel Stickelberger liest aus eigenen Werken. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungsmusik. 16.50: Heiterer Nachmittag. 18.30: Kinderarbeit auf dem Lande. 19.00: Wetter. Anschl.: Stunde der werktätigen Frau. Anna Zerfaß: Im Schutz der großen Mutter. 19.30: **Wünsche gesammelt!** Unterhaltungs- und Solisten-Konzert der Funkkapelle. 21.10: **Laßt Euch von Kindern unterhalten!** 00.30—01.30: Aus Operetten. Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 16.15: Unterhaltungsmusik. 17.45: Bücherstunde. 19.15: Von Danzig: **Musik für Bratsche und Klavier.** Winfried Wolf, Klavier; Reinhard Wolf, Bratsche. 20.00: Wetter. 20.05: Aus dem Stadttheater Danzig: **„König für einen Tag“.** Romantisch-komische Oper in drei Akten von d'Ennery und J. Brésil.

Warschau.

12.15, 14.50: Schallplatten. 13.35, 13.55, 14.15: Musik. 16.40: Schallplatten. 17.35: **Mozart-Programm.** 19.30: Schallplatten. 20.15: **„Die Herzogin von Chicago“.** Operette v. Kalman. 22.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Mein böser Schüler Stalin.

Von Pater O. Bogojawlensky,
dem ehemaligen Erzieher des roten Diktators.

Man wird nicht behaupten können, daß Dschugaschwili — das ist der richtige Name Stalins — ein guter Schüler unseres geistlichen Seminars in Tiflis gewesen ist. Die Erinnerung an diesen Jungen, der jetzt die Höhen menschlicher Macht erklommen zu haben scheint, lebt in mir heute noch. Als Inspektor befand ich mich in ständiger Berührung mit den Schülern des Seminars und kannte sie, als wenn sie meine Kinder wären. Dschugaschwili war, wie man bei uns zu sagen pflegt, ein Schüler mit leisem Erfolg und lautem Betragen. Unsere Schüler waren größtenteils Kinder örtlicher Geistlicher kaukasischer Stämme. Russen hatten wir wenig, meistens waren es Georgier und Vertreter anderer nationaler Minderheiten.

Es war ein wildes Volk — rachsüchtig, jähzornig, für die Wissenschaften wenig begabt.

Obwohl die Jungens für den geistlichen Stand ausgebildet werden sollten, war ihr Hauptinteresse „Weiber und Wein". Mit 15 Jahren sproßten unseren Schülern die Bärte und bei dem bloßen Erwähnen einer Frauensperson bekamen sie blutunterlaufene Augen. Sie bereiteten uns in dieser Beziehung nicht wenig Sorgen — auch solcher Art, von der es besser ist, nicht zu sprechen. Als Dschugaschwili eine unangenehme Geschichte passierte und ein Kamerad ihn verriet, verprügelte der „Räuber" — so wurde Stalin von seinen Kameraden genannt — ihn beinahe zu Tode.

So sah das Milieu aus, in dem der zukünftige Diktator Rußlands aufwuchs. Dschugaschwili war mittelgroß, hatte eine starke Nase und kleine Augen. Ein Schönling von der Sorte, wie man sie in Tiflis oft sieht, war er nicht. Vielleicht war er kein schlechter Kamerad, jedoch konnte er weder bei Lehrern noch bei Schülern Liebe finden, da er sogar

unter unseren Flegeln der ärgste

war. Bei jeder Gelegenheit ging er mit den Fäusten los und hatte selbst immer blaue Augen. Dennoch hatte der Junge einen komplizierten Charakter. Seine Natur blieb rätselhaft für uns alle. Folgende Geschichte rückte ihn in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses des Lehrerpersonals.

Der Geist der Aufruhr begann von der Außenwelt her auch durch unsere Wände zu dringen. Junge Leute erzählten gotteslästerliche Geschichten, die man in der sogenannten gebildeten Gesellschaft als Anekdoten zu bezeichnen pflegte. Diese Anekdoten befaßten sich größtenteils mit religiösen Stoffen. Einmal passierte es, daß ein russischer Schüler sich seinen Kameraden gegenüber seiner freigeistigen Einstellung rühmte und seine Rede mit folgenden Worten abschloß: „Daß Jesus 5000 Leute mit fünf Gerstenbroten gespeist hat, glaube ich ganz gern, daß aber die Leute satt waren, das glaube ich nicht. Daß Jesus Wasser in Wein verwandelte, will ich glauben, daß man aber von diesem Wein besoffen sein konnte, das bezweifle ich." Die Hörer schüttelten sich vor Lachen und waren von der Spitzfindigkeit ihres lästernden Kameraden entzückt. Dschugaschwili — wer vermöchte es heute zu glauben — stürzte sich auf den Redner und verprügelte ihn ganz erbärmlich! Der also Verprügelte würde sich wohl nicht beklagt haben, wenn nicht seine Verletzungen so schwer gewesen wären, daß man ihn ins Spital schaffen mußte. Auf diese Weise fand die ganze Geschichte ihre Aufklärung. Bei seinem Verhör erklärte Dschugaschwili, daß lediglich

Glaubensfanatismus

ihn zu seiner Tat veranlaßt hätte. Er bezog sich dabei auf einen Ausspruch des Metropoliten Filaret, der in seinem Katechismus gesagt hatte: „Wenn du gotteslästerliche Reden hörst, sperre dem Lästerer den Mund mit deiner Hand". Sonderbare Belesenheit! Dieser Ausspruch Filarets war nur wenigen bekannt, aber gerade Dschugaschwili hatte ihn sich anscheinend zu Herzen genommen. Die Ursache der Prügelei und die Art der Verteidigung Dschugaschwilis hatte auf uns Lehrer einen starken Eindruck gemacht. Der Lehrerrat beschloß daher, Dschugaschwili nicht hinauszuwerfen, sondern ihn nur auf 24 Stunden in Einzelhaft zu halten. Statt Wasser und Brot, wie es in solchen Fällen üblich ist, sollte er sogar seine gewöhnlichen Mahlzeiten bekommen. Man ließ Dschugaschwili allein. In der Einzelkammer befand sich ein großer, runder Ofen, der wegen der warmen Jahreszeit nicht geheizt wurde. Ich erschien am nächsten Morgen, um den Sträfling in Freiheit zu setzen und ihm eine passende Gardinenpredigt zu halten. Aber was sah ich?! Dschugaschwili stand in der Mitte des Zimmers, blinzelte mit seinen bösen kleinen Augen über einen Haufen von Ziegelsteinen.

Er hatte in der Nacht den Ofen zerstört!

Nun wurde ich begreiflicherweise ernsthaft böse. Man behielt den Burschen in Einzelhaft und gab ihm Wasser und Brot. War es der spätere Zerstörungsdrang, der sich schon hier in ihm offenbarte?

Es gelang uns nicht, Dschugaschwili zu einem brauchbaren Schüler zu erziehen, zumal er in den Wissenschaften allzu unbegabt war. In der Mathematik war er der Letzte, obwohl wir uns in unserem geistlichen Seminar nicht mit hoher Mathematik befaßten. Auf die Frage, was eine bestimmte Addition ergab, erwiderte er dem Lehrer einmal: „1000". „Nur 1000?" sagte der Lehrer. „Na schön", sagte Dschugaschwili, „dann eine Million!" Ob Tausend oder Million, das schien ihm unbedeutend und daher gleichgültig zu sein.

Auch in anderen Fächern ging es nicht besser. Beim Examen in Anwesenheit des Erzbischofs sollte Dschugaschwili die Parabel vom Säemann erzählen. Dschugaschwili stotterte: „Der Säemann säet, säet, säet . . ." Weiter kam er nicht. „Nun, was geschah dann?" wollte der Bischof ihm helfen. „Es fing plötzlich an zu regnen", sagte Dschugaschwili und stierte den Erzbischof an. Der Lehrer erbleichte, während die Kommission einen Lachkrampf nicht unterdrücken konnte. Der Erzbischof sagte lächelnd: „Mein Sohn, ich habe gehört, daß du um den Glauben zwar beflissen bist, aber in deinem Kopf scheint es auch zu regnen."

(Saarbrücker Zeitung.)

Kleine Rundschau.

Das Anwachsen der Menschheit.

Die „Englische Statistische Gesellschaft" hat es unternommen, die Zahl der auf der Erde lebenden Menschen zu schätzen, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß zurzeit rund 2 Milliarden Personen auf ihr leben. Da man im Jahre 1831 die Bevölkerung der Erde auf 800 Millionen Menschen schätzte, beträgt also die Zunahme in den letzten 100 Jahren genau 150 Prozent. Am weitaus stärksten ist die Zunahme Amerikas, nämlich von 36 auf 240 Millionen, allerdings in der Hauptsache durch Einwanderer. Ebenso Australien, wo die Einwohnerzahl von 1 Million auf 10 Millionen gestiegen ist. Die Annahme, daß es bald keinen Platz für die Menschen auf der Erde geben würde, ist verkehrt; die Menschen sind nur ungenau verteilt. So können eine ganze Reihe von europäischen Staaten sowie Japan ihre Menschenmassen bald nicht mehr ernähren, während andere Länder, in erster Linie die südamerikanischen Staaten und Rußland, noch viele hundert Millionen Personen aufnehmen können. Die Höchstzahl der Menschen, die auf der Erde Platz finden können, wird auf 5 Milliarden Personen geschätzt.

*

Feuer vernichtet einen 19 000 Tonnen-Dampfer.

London, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der Schiffswerft Belfast ist ein englischer 19 000-Tonnen-Dampfer durch Feuer zerstört worden.

*

* **Rechtsanwälte als Straßenarbeiter.** In der französischen Stadt Montpellier ereignete sich ein Fall, der weit über die Grenzen dieser Stadt hinaus allgemeines Aufsehen erregt. Die jungen Rechtsanwälte von Montpellier beschlossen, gegen die Steuererhebung Protest einzulegen und wollten diesem Protest durch die Weigerung, die sogenannte Vicinalsteuer (Wegesteuer) zu entrichten, besonderen Nachdruck verleihen. Darauf forderten die Behörden die widerspenstigen Advokaten auf, ihre Steuerpflicht in natura zu erledigen. Dreißig Anwälte fanden sich an einem frühen Morgen zur Arbeit ein. Unter der Leitung eines Wegebaumeisters gingen sie ans Werk und waren bis zum späten Nachmittag an der Ausbesserung einer Straße mitten in der Stadt beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeit begaben sich die Anwälte in einer feierlichen Prozession und von einer unübersehbaren Menge Neugieriger begleitet, zum Gerichtshof.



Millionen und Abermillionen

Kuchen haben die Hausfrauen

im Laufe von 30 Jahren in immer noch steigender Zahl nach Dr. Oetker-Rezepten gebacken. Wieviel Freude haben sie damit sich selbst und ihren Familien bereitet! Wieviel Genuss finden sie immer wieder in den feinen und appetitlichen Oetker-Gebäcken.

Zur Freude am Werk gehört die Sicherheit, dass es gelingt - und die bietet

Dr. Oetker's Backpulver

Eine Fülle von praktisch. Backrezepten bieten „Dr. Oetker-Rezepte" Ausgabe F **(Preis 40 gr)** und „Dr. Oetker's Schul-Kochbuch" **(85 gr)** zu haben in Lebensmittelgeschäften und auch Drogerien, sonst gegen Einsendung in Marken von



Dr. August Oetker, Oliva

Marie Voelker
Anton Schulz
Verlobte

Przylubie, im November 1931

4602

Wäsche-Atelier Hasse, Marsz. Focha 26
fert. z. mäß. Preisen: Oberhemden n. Maß, Wäsche jed. Art, Pyjamas, Gardin.-Endeln-Knopflöcher

---

Drock's Hotel, Danzig
vis-á-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt seine **Zimmer 3,50 G.** inkl. Heizung und Bedienung. 10379

Dem geehrten Publikum von Bromberg u. Umgegend hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir die seit 1895 bestehende

Fa. A. Kutschke

Spezialgeschäft für Tuche u. Herrenstoffe

nach dem Tode des Mitinhabers Gotthard Kutschke in unveränderter Weise weiterführen

Geschw. Kutschke

10668

Tel. 212 2212 **Grey** *Gdańska 35*
empfiehlt aus eigener Herstellung:
Honigkuchen
in reicher Auswahl, sowie täglich frisches
Teekonfekt
Altbekannte Qualität
10666 *zu zeitgemäßen Preisen.*

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders der Hochw. Geistlichkeit, den Vereinen und dem Kirchenchor „St. Gregorius"

ein herzliches „Vergelt's Gott".

Bromberg, den 21. November 1931.

Julianna Volkmann
und Söhne.

4636

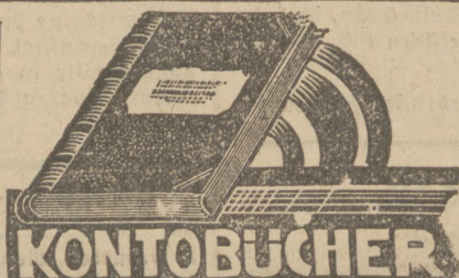
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Wurmbach** für die tröstenden Worte am Sarge

unseren innigsten Dank aus.

Familie Lange
nebst Kindern.

4620 Bydgoszcz, den 21. November 1931.



Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amer. Journale
mit 8, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. DITTMANN T. z o. p.
Tel. 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.



Trauringe

in jedem Feingehalt zu billigsten Preisen 9552

B. Grawunder
Dworcowa 57 (fr. 20).
Gegründet 1900
Tel. 1698.

Versuchen Sie unser altbewährtes

Pfefferkuchengewürz

in allerfeinster Mischung.
Ein Versuch überzeugt jeden! 10659

Drogerja Minerwa
Gdańska 17 :-: Ecke Dworcowa.

Hebamme
erteilt praktischen Rat. Diskret. zugesichert. 4623
Danek, Dworcowa 16.

Unterricht
in Buchführung
Maschinenschreiben
Stenographie
Jahresabschlüsse
durch 9831
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) unten Zimmer 12. 10521

Erteile **poln. Unterricht** bill. Wiatrakowa 7, ptr. r.
4466

Hauslehrerin erteilt
Nachhilfestunden.
Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

Lehre polnisch sprechen.
Angebote unt. **D. 4616** an die Geschst. d. Ztg.

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. **Z. 4597** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Uebernahme
von
Buchführung
und
Anfertigung
von
Jahres-abschlüssen

Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 9989
die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 47.
Telefon 206.

Handarbeiten
jeder Art sowie Aufzeichnungen w. schnell, sauber u. billig angefertigt. **E. Gorczak,** Hetmańska 28a, jetzt 7 p.
4626

Primaner
erteilt **Nachhilfestunden** u. beaufsichtigt Schularbeiten. Off. unter **F. 4618** a. d. G. d. Ztg.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. angefertigt.
3976 **Jagiellońska 42, I.**

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
6674

Zeichenunterricht
(Aktzeichnen) in den Abendstunden von 7—9 erteilen Kunstmaler **J. Rupniewski** u. Bildhauer **B. Kłobucki,** Gdańska 50 (Gartenh.)
4585

Jalousien repariert **Fr. Wegner,** Rupienica 20.
10477

Sicherheitsschlösser und Bratöfen hat stets vorrätig. **F. Schwirz,**
1560 Pod blankami 26/9.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 22. Nov. 1931 (Totenfest)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Luther-Kirche. Franzenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, 12 Uhr Kindergottesdst., 1½ Uhr Feier auf dem Friedhof in Schwedenhöhe, nachmittag 3 Uhr gemeinsame Stunde für Jugendbund und Blaukreuzverein, Donnerstag, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Stellengesuche

Administrator
mit 30-jähriger Praxis übernimmt **Wirtschafts-Beratung od. größ. Begüterung** zur Bewirtschaftung m. **Kautionsstellung.** Anerkannter Vieh- und Ackerwirt. Offert. unt. **B. 10129** an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Gutsverwalter
30 J. alt, ev., ledig, mit langjährig. Praxis auf intens. Gütern, Polnisch in Wort u. Schrift perf., im Ackerbau, Viehzucht, Steuern u. Vorstf. bew. sucht Stllg. v. gl. od. 1. 1. 32. Off. u. Nr. 10458 a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz** erb.

Landw. Beamter
42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht von sof. Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse und Empfehlungen. Offert. unter **S. 7403** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Zuverlässiger, erfahr.
Landwirt
ev., 24 J. alt, von Jugend an in Landwirtschaften mit sehr guten Zeugnissen tätig, sucht sof. od. 1. Jan. 32 eine
bescheid. Stellung
als alleiniger Beamter, zweiter Beamter oder Wirtschafter. Freund. Offerten unt. **R. 10467** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landwirtssohn
evgl., 27 Jahre alt, 5 J. Prax., der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig, **sucht Stellung als 2. oder alleiniger Beamter** zum 1. 1. 1932 bei mäß. Ansprüchen. Freundl. Angebote unt. **D. 10621** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. Jan. 1932 evtl. 1. April 32
Stellung
als verheirateter
Hofmeister
der Garten mitübernimmt. Gelernt. Gärtn. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Gefl. Off. unt. **N. 10443** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufmannsgehilfe
der deutsch. und poln. Sprache mächtig, sucht Stellung in Kol.-, Eisenwaren- u. Restaurat.-Geschäft per sofort od. 1. 12. 31. Meld. an 4591 **W. Dietrich, Iwno, p. Kcynia, pow. Szubin.**

Buchhalter
Kaufmann d. Getreidebranche, militärfrei, dtsch.-poln., Schreibm. sol., gute Zeugn., sucht Stell. i. Hand. od. Gut
als Buchhalter
resp. ähnl. Beschäftig. Angebote unt. **W. 10602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elektromonteur
m. gut. Zeugniss., höh. Schulbildg., 5½ Jahre Prax. in elektr. Anlag., Reparatur. und Radiobau, sucht von
sofort Stellung
evtl. auch als Geschäftsteilhaber. Gefl. Zuschr. unter **G. 10536** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Chauffeur
gel. Mech., sucht von sof od. spät. Stell. Off. u. N. 4570 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Fleischergeselle
mit gut. Zeugniss. sucht Stellg. Off. unt. **Z. 4622** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Koch m. gut. Zeugn. **sucht Stellung;** empfiehlt sich auch zu **Festlichkeiten.** Meld. an **Fr. Mierzuchowska,** 4510 Bydg., Warszawska 8.

Bäckergehilfe
Brot- u. Feinbäck., Sohn achtb. Elt., mit höherer Schulbild u. gut. Fachzeugn., 18 J. alt, sucht z. 1. Dezbr. od. spät. Stellg. als **Kochvolontär** bei freier Pens. u. Taschengeld. **Gerhard Meißner, Paproć, p. Nowy-Tomyśl Wlkp., k. Tartak Larowy Ron.** 4605

Müller
25 Jahre, evgl., **sucht Stellung** evtl. z. Aushilfe bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter **A. 10605** an die Geschst. d. Zeitung erb.

Müller-Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, **sucht von sofort Stellung.** Ich habe 1½ Jahre bei meinem Vater gelernt. Gefl. Off. unt. **E. 10622** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Studentin
der neu. Sprach. (6 Sem. Universitätsstud. in Deutschland) sucht **Stellung als Hauslehrerin oder Erzieherin.** Angeb. erb. an **T. Jordan, Golub** (Pomorze). 10571

Suche Stell. als Kontorist., od. Buchhalterin. Gute Zeugn., d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Off. u. **E. 4617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. od. 15. Jan. 1932 **Stellung** als
Wirtschafts-fräulein.
Bin in all. häusl. Arb. sowie Geflüge sucht u. Wäschebehandl. e fahr., war in letzt. Stell. 6 J. (gr. Gutshaush.), übernehm. a. frauenl. Haushalt. Werte Angebote unter **D. 10522** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Intellig. Witwe sucht Stelle als **Wirtin.** Off. u. **G. 4619** a. d. Gschst. d. Ztg.

Arbeitsf. bessere Witwe sucht Stellung Stadt oder Land bei wenig. Gehalt. Off. unt. **W. 4590** a. d. Geschst. d. Z.

Aeltere, alleinstehende,
Frau
mit Koch- und Nähkenntnissen vertr., sucht Stelle z. Vervollkomn. im Haushalt bei 25 zł monatlich m. Familienanschluß. Off. unt. **C. 10503** an d. Gst. d. Ztg.

Evgl. Fräulein
sucht Stellung ab 1. 12. 1931 als
Stütze
beim Arzt od. anderswo. Koch-, Back-, Nähkenntnisse, Krankenkassenwei., poln. Sprache. Gute Referenzen. Off. unt. **M. 10560** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junges Mädchen
24 Jahre alt, kathol., ehrl. und willig, aus gutem Hause, **sucht**
Stellung
in einem besser. Haushalt zu 1—2 Kind. oder **als Stütze d. Hausfrau.** Koch- u. Nähkenntnisse vorhanden. Evtl. auch in ein. polnisch. Hause, um sich gleichzeit. in der poln. Sprache zu vervollkommnen. Offert. unter **U. 10247** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges, evangel. **Fräulein**
sucht Stellung
ab 1. 12. 31 oder sofort **als Kinderfräulein oder Haustochter.** Koch- und Backkenntnisse, poln. Sprache sow. gut. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter **H. 10646** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser. Mädchen sucht Stellung b. einz. Dame od. Herrn. Offert. an **Holtzendorff, Pomorska 5.**
10663

Evangel. Mädchen
31 Jahre alt, sucht zum 1. 1. 32 Stelle 10657
als Haustochter
zur Erlern. des Haush. evtl. m. etw. Taschengeld. **Irma Schütz, Stróżewice** poczta Ostrówki, pow. Chodzież.

Junges evangel. **Mädchen** sucht per sofort Stellung als **Stütze d. Hausfrau od. Wirtin.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **E. 10532** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche vom 1. Dezbr. oder später Stellung **als Haus- oder Stubenmädchen** in Stadt- od. Gutshaush. Bin 18 J. alt. Gefl. Offerten unter **F. 10623** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Mädchen
sucht **Aufwarte- oder Reinmachestelle.** Off. u. **D. 4634** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Einen jüng., tüchtigen, unverheirateten 10611
Hausdiener
stellt von sofort ein
„Hotel Masovia"
Działdowo (Pomorze)

Tüchtiger
Obermelker
mit eigen. gut. Leuten zu großem Viehbestand (ca. 180 Milchkühe) zum 1. 4. 32 gesucht. Schriftl. Meld. von ehrlich., bestempfohl. Personen an die **Gutsverwaltung Grocholin,** p. Kcynia, pow. Szubin, erb. 10415

Suche einen jungen **Mann** **zur Bewachung meines Gehöftes** gegen freie Station u. 20 zł Taschengeld monatl.
Dr. Goertz,
Rozgarty, p. Rudnik, k. Grudziądza. 10626

Erzieherin
deutsch-kath., ohne polnische Unterrichtserlb., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, für 2 Kinder (2. Schuljahr) für Landhaushalt sof. gesucht. Off. m. Gehaltsanspruch. unt. **N. 10562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Achtung! Fräulein können in 14-tägigem Kursus die Glanz-Plätterei gründlich erlernen. Stunden können selbst gewählt werden. Nur bei Frau **Czerwińska,** Śniadeckich 31, 2 Tr. Auskunft bitte direkt oben, 2 Treppen. 9910

Suche eine evgl., durchaus zuverlässige 10608
Wirtin
nicht unter 35 Jahren. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. einzusd. Frau **Matthes,** Rittergut **Nielub** b. Wąbrzeźno (Pomm.).

Suche sofort ein 10625
Stuben-mädchen
das gleichzeitig Feinw. plätten und näh. kann. Meldg. erbet. an 10625
Otto Nehring,
Chojnice.
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Jg. ehrl., fleiß. **Mädchen** v. sof. ges. **Chrobrego 23,** 2. Eing., 2 Tr. 4637

Ehrlich. ordentl. **Mädchen** für kl. Haushalt gesucht. Ausk. **Holtzendorff, Pomorska 5**
10665

General-Vertretung

für einen in jedem Haushalt dringend benötigten Artikel (Patent angemeldet) ist Wojewodschaftsweise zu vergeben.

Betriebskapital 5—15 000 zł, je nach Größe des Bezirks erforderlich. Garantiert hohe Gewinnchancen ohne jegliches Risiko.

Nur seriöse, arbeitsfreudige Herren, welche in der Lage sind, mit Unterstützung der Zentrale eine Musterorganisation zu schaffen, wollen sich mit Angabe von Referenzen melden unter **„Hoher Gewinn"** an **„PAR", Katowice,** Dyrekcyjna 10. 10629

Dienstag, den 24. November 1931, 20 Uhr
im Civil-Kasino:

Lieder-Abend
Else Daniel-Nolte
Am Flügel: Karl Alexander Häfner-Berlin.

Programm: Arien und Lieder von Paisiello, Marcello, Gluck, Moussorgsky, Gretchaninow, Hugo Wolf, Mattiesen, Schillings.
Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld, Bydgoszcz.
Eintrittskarten für Mitglieder 4.—, 3.—, 2.— zł, für Nichtmitglieder 4.50, 3.50, 2.50 zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., ulica Gdańska 27.
1054?

Schweizerhaus Okole, 4. Schleuse
Sonntag, den 22. November, nachm. 4 Uhr:

Konzert

ernsten Inhalts der Kap. Zimmermann.
M. Kleinert.
4629

Paßbilder
6 Stck. 1.75
sofort mitzunehmen
Foto-Atelier
nur Gdańska 27 Tel. 120
9715

Ihr Pfefferkuchen —
nur mit unserm Gewürz.

Drogerja pod Łabędziem
Schwanen-Drogerie
Bydgoszcz, Gdańska 5.
10388

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

„Die weiße Hölle vom Piz Palü"
kann heute und morgen nicht vorgeführt werden, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt, der noch bekanntgegeben werden wird. Gelöste Karten nimmt Johne's Buchhandlung zurück.

Sonntag 22. Nov. 1931
abends 8 Uhr
Der Mann, den sein Gewissen trieb
Eintrittskarten wie üblich.
10516 **Die Leitung.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 270.

Bromberg, Sonntag den 22. November 1931.

Stirb und werde!

Bernhard von der Marwitz.

In Wilh. Gottl. Korns Verlag in Breslau ist soeben das Buch „Stirb und werde" erschienen. Es wurde aus Briefen und Kriegstagebuchblättern des gefallenen Leutnants Bernhard von der Marwitz zusammengestellt und von Harald v. Königswald herausgegeben. Der Preis des Buches beträgt in Ganzleinen 12,75 Złoty.

Die Familie von der Marwitz ist ein altes preußisches Adelsgeschlecht. Sie gab einer großen Anzahl von Generälen und einem tapferen Regiment ihren Namen. Aus der Zeit der Freiheitskriege leuchtet ein Brüderpaar zu uns herüber, der General Friedrich August Ludwig von der Marwitz (1777—1837) und sein um zehn Jahre jüngeren Bruder Alexander, der 1814 bei Montmirail fiel. Der Tod des jungen Alexander beschloß die Seelenfreundschaft mit der berühmten Rahel, der Tochter eines jüdischen Kaufmanns, die bald nach dem Tode Alexanders den Schriftsteller Varnhagen von Ense heiratete und unter diesem Namen als Mittelpunkt der romantischen Bewegung ihrer Zeit berühmt geworden ist. Der ältere Bruder, der schon 1806 unter Hohenlohe bei Jena gefochten und dann in Pommern ein Freikorps gebildet hatte, zeichnete sich in den Freiheitskriegen bei Hagelburg und durch die Überrumpelung von Braunschweig aus, ist aber durch den scharfen Widerstand gegen die Hardenbergschen Reformen noch bekannter geworden. Er starb auf dem alten Familiengut Friedersdorf im Oderbruch.

Hundert Jahre später — am 29. November 1890 — wurde ein anderes Brüderpaar im Hause Marwitz geboren, und man sagt, daß durch ein merkwürdiges Spiel der Vererbung in diesen Zwillingen Bernhard und Gebhard die geistigen Anlagen der beiden Brüder aus den Freiheitskriegen ein Widerspiel gefunden hätten. Während Gebhard den politischen Sinn des Generals geerbt habe, glich Bernhard dem früh vollendeten Alexander, den seine Freundin Rahel als eine der glänzendsten Romantikergestalten bezeichnet hat. Kaum mündig geworden, übernahm Gebhard das väterliche Gut Großkreutz bei Brandenburg, während Bernhard das Familienerbe in Friedersdorf antrat. Schon 1914 fiel Gebhard durch eine Kosakenkugel. Im Herbst 1918, unmittelbar vor dem Ende des großen Krieges, ist auch Bernhard seiner bei Hendecourt erlittenen Verwundung im Feldlazarett von Valenciennes erlegen.

Die Tagebuchblätter des Leutnants Bernhard von der Marwitz gehören zu den reifsten und edelsten Dokumenten der Kriegsliteratur. Sie sind in einer Sprache geschrieben, die man als klassisch bezeichnen kann. Sie bezeugen eine Tiefe des Erlebens, die sich durch die Wirrnis des Tages nicht um die Weisheit des Urteils bringen läßt. Das Wertvollste an diesen Aufzeichnungen ist gerade dies, daß sie solche Weisheit in unmittelbarer Empfindung festhalten und nicht erst später, im Frieden, entstanden sind, wo die ersten Eindrücke leicht verschwimmen. So entsteht ein heroisches Buch, in dem jedes Wort nüchtern bedacht und ohne Falsch ist. Die Ausartungen des Krieges, über die von Remarque und anderen so viel geschrieben wurde, hat auch dieser durch und durch preußische Leutnant gesehen und angedeutet. Aber für ihn, der die kleinsten Erscheinungen in die großen Zusammenhänge einzuordnen wußte, war das Kleine nicht wesentlich, wurde alles nur zum festgefügten Mosaikbild, aus dem ihm die Größe des Krieges, des jugendlichen Opfers, des Todes entgegenleuchtete.

Bernhard von der Marwitz hatte von den ersten Kriegsmonaten an nicht nur um seinen Zwillingsbruder zu trauern, sondern auch um den Maler Götz von Seckendorf, seinen besten Freund, in dem sich ihm die Schönheit der klassischen Welt von neuem offenbarte. In dem von dem Reichskunstwart Erwin Redslob zusammengestellten Gedenkbuch „Vermächtnis" finden wir ein Gedicht von Rainer Maria Rilke zum Gedächtnis der Freunde Götz und Bernhard, in dem die schönen Verse stehen:

„O das Gehorchen derer, die nicht lange
Verweilen unter uns, wie ist es rein.
Sie leihen sich von ihrem Untergange
Die kühne Mühe, sich voraus zu sein."

Auch Rilke und der Franzose Paul Claudel, dessen Verse Bernhard von der Marwitz ins Deutsche übertrug, waren Freunde dieses jungen Offiziers, der im 28. Lebensjahre sein Leben abschließen mußte. Wer seine Tagebuchblätter und Briefe aus der Hand legt, bedenkt erschüttert, wieviel „kühne Mühe sich voraus zu sein" damit verloren ging; wieviele Pläne unvollendet, wieviele Worte ungesprochen, wieviel edler Sinn verschüttet wurde. Und doch liegt dieses Leben in einer seltsam klaren Abgeschlossenheit vor uns, dieses Leben, das man in Wahrheit als fromm bezeichnen kann. Der feste Glaube, der es trug, der in grauen Tagen und erleuchteten Nächten den heldischen Gedanken des Opfers und der Pflicht bejahte, dieser Glaube hat siegreich überwunden.

Wer am Totensonntag um die gefallenen Brüder, Väter und Söhne klagt, wird sich durch diese Bekenntnisse stärken lassen. Nicht, daß ein Gefühl der Beruhigung und tröstlichen Gefühlsseligkeit von ihnen ausginge. O nein, der Schmerz wird tausendfach erneut, der Schmerz darüber, daß dieser Mann und ungezählte Kameraden seinesgleichen unserem Volk genommen sind. Wohl aber gewinnen wir die Gewißheit des Glaubens, daß es kein Opfer ohne Verheißung gibt, keinen Tod ohne Auferstehung. Zuletzt jedoch — und das sollte uns das Wichtigste sein — überfällt uns die große Mahnung der gefallenen Freunde mit zwingender Gewalt, jene Mahnung, die Bernhard von der Marwitz aussprach, als ihm Seckendorfs Tod gemeldet wurde:

„Ich habe nun weiter nichts mehr als ein großes Vermächtnis zu bewahren, wenn mich Gott aus diesem Krieg heimkehren läßt. Spart mich der Himmel noch für einige wenige Jahre auf, dann will ich Dein Vermächtnis hüten, Du, mein Bruder. Deine große Verkündigung will ich nicht schweigen lassen."

— — —

Die folgenden Abschnitte sind mit freundlicher Erlaubnis des Verlages dem besprochenen Buch „Stirb und Werde" entnommen:

Patrouillen-Ritt.

Was ist das Erlebnis eines einzigen Patrouillenreiters, der früh bei Nacht und Nebel gegen den Feind reitet, sich in Schluchten und Gebüsch heranschleicht und den Tod aus allen Winkeln zu sich heranlockt, für ein großes, nie erträumtes Heldengedicht. Es ist merkwürdig, wie man solche großen Dinge mit solcher Gewöhnung vor sich abspielen sieht, jeder von diesen Augenblicken, die wir so einfach wie ein tägliches kleines Abenteuer erleben, wächst zum großen Ereignis in der Geschichte unseres ganzen Volkes. Niemand bildet sich ein, ein Wunder zu erleben, und doch scheint es sich aufgetan an dem Glanz, den diese Zeit über alle kommenden Zeitalter nachleuchten wird. Ich denke mir, daß die vielen glücklich sind, die den törichten Ruhm nicht zu tragen brauchen, sondern die einfache Tat mit dem schönsten Tode besiegeln dürfen.

Ich habe einen Band Gedichte von Rückert in einem Quartier gefunden und trage ihn seitdem in meiner Satteltasche. Ich liebe seinen Zorn in den geharnischten Sonetten und seine Einfalt in den Heimatgedichten. Den ganzen Tag dröhnt der Himmel vom Kanonendonner. Man freut sich, wenn man zwischen den aufgeregten russischen Salven das ruhige Erdbeben unserer schweren Geschütze hört.

Es verlautet die Nachricht von großen Siegen über die Russen an mehreren Stellen.

Das Vermächtnis

Und so gewinnt sich das Lebendige
durch Folg' aus Folge neue Kraft,
denn die Gesinnung, die beständige,
sie macht allein den Menschen dauerhaft.
Goethe

Alle lieben Brüder, die schon gefallen sind,
reden aus Stein und Scholle, sprechen aus Wolke und Wind.

Ihre Stimmen erfüllen mit Macht den Raum,
ihre letzten Gedanken weben in jedem Traum.

Wieder die Stimme, gehalten und priesterlich:
„Bruder im Leben, lebendiger Bruder, hörst du mich?

Schreibe: Wenn in würgender Schlacht ein Bruder fällt,
geht nur sein Leib verloren, bleibt doch sein Werk in der Welt.

Daß kein wirkender Wille von seinem Werke läßt,
macht den Sinn des Lebens hiebsicher und kugelfest.

Brandgewölke, verzieh! Zerteil dich, Pulverdampf!
Stärker als alle Kämpfer und ewig ist der Kampf.

Schreibe: Jeder gefallene Bruder wirbt
neue Hände, daß sein verlassenes Werk nicht stirbt.

Darum ist der toten Brüder letztes Gebot:
Haltet das Werk am Leben, so ist kein Geopferter tot!"

Nacht um Nacht sich in meine Seele brennt
tief der toten Brüder Wille und Testament.

Wieder hör' ich die Stimme voll dunkler Kraft:
„Klagt nicht — schafft!"

Karl Bröger

Was ist der Krieg?

Mir kam, indem ich ein Wort von Rilke aus dem „Zeitecho" las, der Gedanke, welch eine neue und wunderbare Erscheinung der Krieg im Völkerleben ist, der immer ein neues, unvorbereitetes Geschlecht antrifft. Es glaubt ihn zu kennen, wie wir glauben, daß uns dieser größte und mächtigste Krieg so nahe ans Leben greife, und doch kennen wir ihn nicht. Wir werden erstaunt sein, wenn diese Erscheinung eines Tages (den wir alle so heiß ersehnen) nicht mehr da sein wird, daß wir sie selber mit unseren Augen und mit unserem Leibe erlebt haben.

Ist es nicht ein so größtes, ungekanntes, heiliges Gefühl, tote Freunde zu haben, die den Heldentod gestorben sind? Und so auch ein verbranntes Dorf, die leeren, wie vom Wahnsinn zerrissenen Giebel, die zerstörten menschlichen Wohnungen, die offenen Kadaver und die grauen Totenhaufen, fremde, fremde Gesichter gegen den Boden gedrückt, wie von einem Sturm zerknacktes Astwerk liegen zu sehen? Ich habe kaum ein Grauen dabei empfunden. Und wer hat je mit seinen Augen vorher diese Bilder gesehen? Vor dem Gesicht solcher Dinge verstummt das Wort.

Man fühlt, es handelt sich in einem Krieg nicht mehr um den Austrag unter Menschen. Nicht um das Glück der Übrigbleibenden oder um künftiges Blühen der Völker wird geopfert, werden die Edelsten und Besten hingegeben. Das Leben der einen wie der anderen ist belanglos. Jedem einzelnen ist plötzlich sein nächster und nötigster Anspruch entrissen. Man billigt ihm nur den Ruhm zu, als ein Opfer zu dienen. Und er tut's mit Freuden, ohne es zu wissen, und es ist wirklich auch das Größte, was er verdienen kann. Mit keinem Zucken eines Erstaunens setzt man sich über das Bewußtsein hinweg, zum erstenmal auf einen Menschen zu schießen, weil es die Notwehr erlaubt, sondern, weil alles Menschenrecht zertreten ist. Es ist ein banges Fragen überall nach dem, was geschieht, man glaubt, es ist noch ein anderes, als was mit den Waffen auf den Schlachtfeldern geschaffen wird, als würden große antike Figuren aus verbrauchtem Menschenfleisch geformt, die der Geschichte ihr glänzendes Antlitz tragen sollen.

Niemand hat wirklich früher solch eine Erscheinung unter uns gesehen. Man möchte sich gern ähnlich das Reich Gottes auf Erden so vorstellen, daß wie das Schicksal dieses Krieges, so die Nähe Gottes selbst in allen Häusern lebte, daß ihn alle gemeinsam trügen und sich ihm zum Opfer stellten.

Mir bangt fast, ob wir auch Kraft und Größe genug haben, die heilige Verantwortung eines so schwer erkauften Ruhmes zu tragen und sie uns in keiner ferneren Zeit mehr verkümmern zu lassen durch mattes Handeln und niedrige Gedanken eines ärmer werdenden Geschlechts. Wir alle erfahren erst, welch eine erhabene, immer neue und ungekannte Erscheinung aus dem Reich göttlicher Fügungen dieser Krieg ist, wenn er uns Blut von unserem Blut gekostet hat und wenn der Kampf, der draußen in den Feldschlachten wogt, sich hinüberpflanzt in das stille Leiden und Opfern, das in unseren Herzen ringt.

Wir dürfen uns der Wunden nicht schämen, aber der Hoffnungslosigkeit und des unwürdigen Schmerzes. Dieses harte, mühsame, quälende Ringen lehrt uns besser den Krieg und sein geduldiges Begreifen als große, wenn auch blutige Schlachten, die entscheidend sind. Wir müssen alle Glieder der Natur, alle Fasern und Nerven mitanspannen, nicht die Furcht allein soll stoßen. Es ist wie eine innerliche große Selbstüberwindung.

Mein 27. Geburtstag.

Kalte Jahre, voll Wind, Hoffnung, Geduld und Schweigen. Und wie wenig Frucht am Ende dieses Jahres? Ich muß Gott danken, daß er mir noch alles bis heute gesund gelassen hat, Stamm und Wurzel und Krone und selbst die Fähigkeit zu wachsen, in seinen Himmel meine Zweige zu strecken und vielleicht eine kümmerliche späte Frucht hervorzubringen. Aber das Gesetz des Wachstums ist ein anderes geworden, seitdem ich im stillen die Jahre allein zählen muß, die früher in gleichen Ringen an meinem Stamm und den nun abgebrochenen, der neben mir im selben Wurzelreich stand, langsam wuchsen.

Solche Opfer greifen in unser innerstes Wesen. Bleibt der Boden gesegnet, dem wir angehören und dem wir dienen, so gilt das Schicksal dieses Geschlechts, das seine Liebe zu ihm beweisen muß, nicht viel. Ich werde nicht zu den leichtsinnigen Menschen gehören, die ihrem Dunkel aus dem Wege gehen und lieber mit falschem Licht die Schatten übertäuben, an denen sie doch wachsen könnten. Damals als Geppi von einer Kosakenkugel den Heldentod fand, habe ich weder geglaubt noch gewünscht, daß ich ihn so lange überleben dürfte. Heute aber ist mir klar, daß das Geschenk dieses Lebens für jeden, dem es wie mir zuteil geworden ist, nur eine erhöhtere Verantwortung bedeuten kann, die zu rechtfertigen jeder freilich nur dem tiefsten Gebot seines Innern folgen muß. Und darf ich mir die Kraft zuschreiben, ein Versprechen je ganz einzulösen, das in einem Augenblick, so solches Bewußtsein tiefer Zusammenhänge in uns klar wird, von uns abgefordert wird?

Ich meine oft, daß all der große und einzige Sinn unseres Daseins, der kleine Anfang selbst eines Lebens, das Maß jeder Menschenkraft übersteigt. Vielleicht gelingt es keinem einzigen menschlichen Wesen, das zu offenbaren, was in dem ewigen Gedanken seiner so unscheinbaren Existenz begründet liegt, vielleicht ist Gott zu groß, als daß ein Mensch es ertragen könnte. Sein Leben bricht ab wie eine Silbe, ehe nur der Hauch des Wortes gesprochen ist. Und selbst die unendliche Mühe eines Lebens erlöst nicht zu der Freiheit, mit der ein Baum entblättert und mit nackten Zweigen im winterlichen Himmel mit seinem aufgerichteten Leibe Gott ansieht. So kennt der Baum sein Gesetz. Der Mensch stirbt am Unmöglichen.

Es heißt nicht schöne Dinge zu sagen, es heißt: antworten! Und zu was anderem soll er leben und der Nahrung des Lichts bedürfen, das seine Zweige aus dem Himmel trinken?

Für wen das Jenseits noch auf der Erde nie begonnen hat, dessen Spur ist nicht allein hier verloren, sondern auch am Ewigen hat er keinen Teil.

Wie schön, daß jeder Mensch in solcher Stunde doch von der Erinnerung seiner Kindheit wundersam gestreift wird! Denn das Geheimnis des Reichs schlummert vielleicht nur in der Wiederkehr des ruhigen, vertrauenden Bewußtseins, das wir als Kinder aus der Fülle noch ungelebten Lebens empfangen!

Der letzte Urlaub.

Seit Anfang August bin ich in Friedersdorf und habe Urlaub. Die Stille hier, der ruhige Anblick der Bäume, der große, erntereiche Sommer, der immer die Erinnerung an alle vergangenen wachruft, richtet mich auf.

Wie schön ist hier die Welt, die da draußen so jämmerlich verhunzt ist!

Wir lagen in Flandern. Welch ein grauenvolles Totenfeld! Ehe ich abreiste, waren noch keine Kämpfe vorgefallen, doch wird inzwischen auch meine Division in die große Schlacht hineinverwickelt worden sein.

Ich glaube, wir werden jetzt erst eigentlich erleben, was dieser vierjährige Existenzkampf bedeutet.

Wir können nichts Größeres erleben, als auch unter denen zu sein, die in dieser letzten, schwersten Stunde ihr Leben einsetzen für die Zukunft des Vaterlandes, und, wenn es sein muß, unserer Bestimmung zu dienen. Trüber regnerischer Tag. Ich schreibe von früh an in der Bibliothek mit etwas mattem Kopf.

Abendgang nach der Heide bis zur Dämmerung. Nur eine scheue Ricke springt auf. Ein Raubvogel schreckt aus seinem Nest in den Eichenkronen auf und klatscht mit den Flügeln.

Langer Abend allein im Garten. Aufsteigen des Mondes über der Buchenallee.

Dann im Gespräch und bei einem Rheinweinglas vor der roten Stube.

Wir sprechen von Politik, Kindheit in Großkreutz, zuletzt von Alexander Marwitz und Kleist.

Den ganzen Tag in trüben verbissenen Gedanken. Spät aufgestanden und längst nach den anderen gefrühstückt. Dann zur Kirche und auf den Kirchhof an Geppis Grab. Schon ist der Efeu verwachsen, ein blauer Blütenkranz verwelkt. Darüber weint der Tag.

Ich kann keinen fröhlichen Gedanken fassen.

Wir schlendern durch den Garten zur Koppel hinaus und am grünen Weg zurück. Von jedem Strauch und Baum schlägt mir die Erinnerung wach.

Im Hause steigen wir bis unters Bodendach.

Bei Tisch einsilbig, müde und von Kopfweh gepeinigt. Nach dem Kaffee packen. Mit der Nähe des Abschiedes schnürt sich mir das Herz zusammen.

Wir sitzen noch ein Stündchen gemütlich über den Gartenplänen in der Wohnstube.

Wir trinken auf frohes Wiedersehen.

Dann schlägt der Abschied.

Die Schwestern wollen mir das Geleit nach Brandenburg geben.

Der Regen hat anfangs nachgelassen, bricht aber bald hinter der Großkreutzer Grenze mit neuer Heftigkeit aus. Im Ölrock eingehüllt, auf später Straße in regentrüber Nacht, winkt jeder Chausseebaum schauernde Kindheitserinnerung wach. Wie ein Gespenst steht die Mühle mit zwei geborstenen Flügeln, Götz und Jeserich schwinden vorüber, das feuchte Gollwitzer Wiesenluch und der Brandenburger Meilenstein mit den Irrlichtern des Bahnhofes und die traurige Vorstadt grüßen aus fernster, ältester Zeit. Unser Gespräch trägt wenig Worte.

Der Regen hört wieder ganz auf.

Welche Unendlichkeit gäbe ich dafür, wenn ich mit den anderen zurückfahren könnte durch die unsägliche tröstliche Nacht!

Die Schwestern bringen mich an den Zug und winken mir bis zum letzten Verschwinden nach.

Mir würgt's das Herz um.

So sauer ist mir noch kein Abschied geworden.

So wie einer auf der Höhe des Abhanges steht und hinabsieht über die grenzenlose Ebene, da fühlt er nur das ganze Land auf einmal wie einen großen mächtigen Gesang.

Nicht erkennt er das einzelne, die Bäume schieben sich zu Wäldern zusammen, das Schimmern des Flusses sieht er, nicht das Springen der Wellen, so ist Gott, der von der Höhe der Zeit herabsieht. Er empfindet die Menschen vollkommen, aber unkenntlich sind ihm die einzelnen Gedanken.

Wir müssen sie hervorbringen.

So treten wir auch selbst auf Abhänge der Zeit und übersehen uns und unser ganzes Leben, da fühlen wir den Sinn im ganzen.

Aus dem Testament Bernhards von der Marwitz.

An die Schwestern.

Euch Schwestern danke ich für Eure treue und oft so nachsichtige Liebe, und bitte Euch inständig, nicht traurig zu sein, wenn auch der zweite Eurer Brüder sein Leben dem Vaterlande opfern darf, sondern bedenkt, daß jeder, der in den Kampf hinauszieht, im voraus sein Leben in die Hand der Vorsehung geben muß und daß, wenn ich jetzt, ehe ich das Schicksal erleide, im Bewußtsein des Todes nur einen Hauch von Undankbarkeit gegen Gott oder ein Murren in der Seele trüge, ich nicht wert sein würde, für das Vaterland zu streiten. Also dürft Ihr auch nicht traurig sein, wenn das Opfer angenommen wird, das Ihr doch nicht dem Arm des Zufalls anvertraut habt.

So oft ich auch manchmal geglaubt habe, daß mein Leben von anderen freundlicheren Sternen geführt werden könnte, so wird doch dieser Tod nicht wie ein fremdes, zerstörendes Schicksal erscheinen, sondern die herrlichste Erfüllung unseres Daseins bedeuten, die wir nach kurzer Mühe erringen dürfen.

Noch eine Bitte habe ich an Euch, Schwestern. Von meinen Briefen, Tagebüchern und Manuskripten, die ich Euch übergeben habe, sollt Ihr alles Überflüssige vernichten und nur die wenigen Blätter vielleicht aufbewahren, die unter der Verworrenheit zerrissener Worte und Gedanken doch den tiefen Glauben bezeugen können, der mich in einem harten, aufrichtigen Streben beseligte. Ich bin mir bewußt, keine eitle Spielerei getrieben zu haben, wenn es nicht eines Menschen unwürdig ist, das Wunder göttlicher Erscheinung im Dasein aller Wesen in der eigenen Brust zu begreifen.

Ich habe allein meine Seele Gott dargeboten, denn zu ihm und zur Erkenntnis ihres Ursprungs richtet sich ihr edelstes Streben zurück.

Die Zeugnisse freilich werden wenig gelten gegen das, was ich auf dem Schlachtfelde erwerben darf, wenn ich für mein Vaterland sterbe.

Ich will dort, von meinen Kameraden im Felde begraben, liegen, wo mich die Kugel vor dem Feinde trifft. Dann wünsche ich mir eine Gedenktafel auf dem Erbbegräbnis, ähnlich denen meiner auf dem Schlachtfelde gebliebenen Vorfahren.

Aus dem Heeresbericht vom 31. August 1918.

. . . Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras—Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriff vor. Südöstlich von Hendecourt brachten Kavallerieschützen-Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verloren ging, gingen nach Abwehr des Feindes selbst zum Angriff vor und warfen ihn über den Westrand zurück . . .

*

1. September 1918.
Feldlazarett.

Gestern meine Schwadron im Gegenangriff gegen Hendecourt bei Croisilles führend, bekam ich neun Uhr vormittags von einem englischen Maschinengewehr einen Treffer gegen mein E. K. I., das ganz verbogen wurde. Geschoß ist unterhalb der Leber und Lunge glatt durchgegangen. Leider mußte ich zehn Stunden unter schwerem Blutverlust auf dem Gefechtsfeld liegen bleiben, ehe ich spät abends aufgenommen wurde.

Sage den Schwestern, daß es nichts Gefährliches ist. Ängstigt Euch nicht!

*

Bernhard von der Marwitz starb an seinen vor dem Feinde erhaltenen Wunden im Feldlazarett zu Valenciennes **am 8. September 1918.**

Die ukrainische Frage im Brest-Prozeß.

Die Anklageschrift im Brest-Prozeß wirft bekanntlich den elf Angeklagten vor, daß durch die Bildung und die Aktion des Zentrolinksblocks der Haß der Ukrainer Ostgaliziens gegen Polen geschürt worden wäre und daß die ukrainischen Sabotageakte seit dieser Zeit an Umfang zugenommen hätten. Der Verteidigung der Angeklagten lag es nun daran, den Beweis dafür zu erbringen, daß dieser Punkt der Anklage auf falschen Voraussetzungen beruhe und durch keine Beweise gestützt sei. Sie beantragte daher die Ladung des ehemaligen Wojewoden von Lemberg und späteren Wojewoden von Posen **Grafen Dunin-Borkowski**, der, denn auch in der gestrigen Verhandlung im Brest-Prozeß vernommen wurde.

Auf die an ihn von der Verteidigung gerichtete Frage, ob ein Zusammenhang zwischen der Aktion der Zentrolinken und den Sabotageakten der Ukrainer bestehe und worauf dieser Zusammenhang beruhe, erklärte der Zeuge:

„Die Aktion der geheimen ukrainischen Militärorganisation hatte weder mit der Zentrolinken noch mit den legalen ukrainischen Parteien etwas gemein.

Die Zentrolinke konnte auch schließlich mit der ukrainischen Militärorganisation nichts gemein haben, denn in Ostgalizien wird die Zentrolinke von der PPS repräsentiert, die ein national-bewußtes Element darstellt. Nach der „Befriedung" Ostgaliziens waren die regierungsfeindlichen Parteien bestrebt, die ukrainische Frage in der Presse der Hauptstadt zur Sprache zu bringen, und zwar zu dem Zweck, um zu verhindern, daß die Frage auf ein internationales Forum übertragen werde. Als ich aber nachforschte, ob dies nicht vielleicht schon geschehen sei, stellte ich fest, daß die ukrainischen Radikalen bereits photographische Aufnahmen und Informationen nach dem Auslande gesandt hatten. Gleichzeitig aber konnte ich die Feststellung machen, daß niemand von der Zentrolinken hieran beteiligt gewesen ist.

„Was die ukrainische Sabotageaktion anbelangt, so entstand diese infolge einer gewissen Unruhe, die sich im Lande herausgebildet hatte. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß

seit der Entstehung Polens in Ostgalizien keine legale Form der Selbstverwaltung

bestanden hat. Die Selbstverwaltungen waren in dem Bestande wie vor 12 Jahren geblieben und zum Teil ausgestorben. Den Polen war dieser Stand der Dinge gleichgültig, da sie ein Forum der Öffentlichkeit im Sejm besaßen. Die Ukrainer dagegen sahen in dem Sejm keine gute Plattform für eine politische Debatte. Sie haben dies um so mehr empfunden, als sie im früheren österreichischen Parlament immer mit der Möglichkeit rechnen konnten, auf die Mehrheit einzuwirken. Deshalb war die Frage der Selbstverwaltungen bei den Ukrainern aktueller.

„Wenn ich die Frage, ob die Aktion der Zentrolinken eine Schwächung der staatlichen Einflüsse bewirken konnte, beantworten soll, so möchte ich darauf hinweisen, daß die Regierung in den Jahren 1926/27, als die Verhältnisse in Polen ungeheuer zugespitzt waren, sehr stark gewesen ist. Darum behaupte ich, daß eine politische Aktion der Bürger eine Regierung nicht besonders schwächen kann, solange diese die notwendige Stärke besitzt.

Der frühere Wojewode Graf Dunin-Borkowski charakterisiert sodann die politische Lage Polens nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Bartel wie folgt:

Damals habe es zwei Möglichkeiten gegeben: entweder die Ausschreibung von Neuwahlen oder die Verschärfung des Regimes. Seit dem Maiumsturz bis zum Jahre 1928 sei der Einfluß der Anhänger der Regierung in der Bevölkerung ausschlaggebend gewesen. Seit dieser Zeit habe jedoch die Opposition ernste Formen angenommen. Im Herbst 1929 sei die Oppositionswelle am stärksten gewesen, und dazu hätten hauptsächlich

die Urlaubsreisen der Minister nach dem Auslande

beigetragen. Zu dieser Zeit sei die Regierung am wenigsten populär gewesen; man habe die Schwächung der Stellung der Regierung gespürt. Nach der Aktion der Zentrolinken sei eine Stärkung des nationalen Elements erfolgt, da die Losungen der Zentrolinken der Öffentlichkeit zu radikal erschienen.

Auch andere am Donnerstag vernommene Zeugen bekundeten, daß zwischen der Aktion der Zentrolinken und den ukrainischen Sabotageakten ein Zusammenhang nicht bestanden habe, so daß dieser Punkt der Anklage als zusammengebrochen gelten dürfte.

*

Car berichtigt.

Warschau, 20. November.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung im Brest-Prozeß teilte der Vorsitzende des Gerichts mit, daß ein Brief vom früheren Justizminister, dem Abg. Car, eingelaufen sei, der den Teil der Aussagen des Zeugen Trampczyński dementiert, in dem der frühere Sejm- und Senatspräsident aussagte, daß Car als Justizminister dem inzwischen verstorbenen Präsidenten des Thorner Appellationsgerichts Ruszczyński gesagt haben soll: **„Sagen Sie diesen Richtern** (es handelte sich um die Richter, die in Presseprozessen zu richten hatten — D. Red.) **daß sie nicht wagen sollen, gegen die Regierung zu entscheiden; denn ich würde dann mit ihnen schon abrechnen."** Vizesejmmarschall Car behauptet, daß ein derartiges Gespräch niemals stattgefunden und daß er die Richter in solcher Weise niemals beeinflußt habe.

Das Schreiben wird den Akten nicht beigefügt

Auf den Antrag des Staatsanwalts, dieses Schreiben den Prozeßakten beizufügen, bezeichnet Rechtsanwalt Nowodworski den Schritt des Regierungsabgeordneten Car als unerhört. Das Gerichtsverfahren in der ganzen Welt kenne keine Fälle, daß außerhalb der Gerichtsverhandlung stehende Personen an die Gerichte Briefe richten. (Das stimmt nicht ganz. Bei großen Prozessen pflegen die Richter aller Länder Briefe zur Sache zu erhalten. D. R.)

Rechtsanwalt Landau: Der Schritt des Abgeordneten Car wird noch dadurch unerhörter, daß er von einem hervorragenden Juristen getan wurde. Er konnte sich an den Staatsanwalt oder die Verteidigung mit dem Antrage auf Vernehmung als Zeuge wenden, er hatte aber kein Recht, Briefe an das Gericht zu schreiben.

Rechtsanwalt Berenson: Wenn ein jeder Bürger, dem die Aussagen eines Zeugen nicht gefallen, einen Brief an das Gericht senden würde, so hätten wir in den Gerichtsakten Tausende von Briefen. Herr Car ist keine amtliche Person, auch nicht vom Gesichtspunkt der Sejmordnung aus betrachtet, sondern nur Vizemarschall des Sejm. Und wenn er sich in dieser Form an das Gericht wendet, so nur im Gefühl seiner „Sanacja"-Stärke, in dem Gefühl, daß er als Marschall der Sanierung das Recht dazu habe. Ein anderer Bürger hätte dies nicht gewagt. Ich betrachte diese Handlung als einen großen Fehler und eine Taktlosigkeit.

Nach einer leise geführten Beratung beschloß das Gericht, das Schreiben den Akten nicht beizufügen.

Kleine Rundschau.

Die Mosaiken der Hagia Sofia.

Die Türkische Regierung hat die Genehmigung erteilt, daß die Mosaiken der Hagia Sofia von ihrer Übertünchung endgültig befreit werden. Die Restaurierung der wundervollen frühbyzantinischen Mosaiken auf Goldgrund soll einem italienischen Sachmann anvertraut werden. Die Kosten werden sich auf etwa 10 Millionen Franks belaufen. Bei der Eroberung von Konstantinopel wurden diese aus der Zeit Kaiser Justinians stammenden Mosaiken mit Weißkalk übertüncht, da die mohammedanische Religion die Abbildung von Menschen verbietet. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden die Mosaiken auf Befehl des Sultans Abdul Medschid vorübergehend von ihrer Hülle befreit und durch den Schweizer Architekten Passati restauriert, später aber wieder übertüncht. Die Mosaiken stellen Christus auf dem Thronsessel, die Mutter Gottes, die Propheten und Märtyrer dar. Nach den bisherigen Erfahrungen mit alten Kunstwerken, insbesondere bei der Kachrije-Moschee, der einstigen Chbra-Kirche kann man damit rechnen, daß die religiösen Gefühle der Gläubigen durch die neue Verordnung nicht verletzt werden. Übrigens hält heute kein Mohammedaner sich mehr an das Bildverbot.

Dammbruch in einer Grube.

Hindenburg, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Pochhammer Flöz, der 305-Meter-Sole der Ludwigsglückgrube in Hindenburg, ereignete sich ein schwerer Dammbruch. Ein Spülversatzdamm wurde herausgebrochen und riesige Schlamm- und Wassermassen stürzten auf die Grundstrecke. Von den dort beschäftigten Bergleuten wurden fünf überrascht, so daß sie keine Gelegenheit mehr hatten, sich vor den Fluten zu retten. Die Bergleute, die am Pfeiler arbeiteten, konnten nur mit Mühe und Not zu den im Wasser und Schlamm Stehenden vordringen und sie unter Lebensgefahr in Sicherheit bringen. Die fünf Bergleute erlitten erhebliche Verletzungen.

Ein Dampfer von Seeräubern ausgeplündert.

London, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Passagierdampfer „Han Yang" ist in der Nähe von Schanghai von chinesischen Seeräubern überfallen und vollständig ausgeplündert worden.

Fälschung von polnischen Briefmarken in Wien.

Die Wiener Polizei kam dieser Tage Briefmarkenfälschern auf die Spur. Im Verlauf der Ermittlungen wurde eine Fabrik für falsche polnische Postwertzeichen festgestellt. Wegen Vertriebes dieser gefälschten Postwertzeichen verhaftete die Polizei einen Mann namens Isaak Wagner. Dieser gab an, die Marken von dem Druckereibesitzer Mendel Lewin erhalten zu haben. Daraufhin wurde auch Lewin verhaftet. In seiner Druckerei wurde eine Haussuchung durchgeführt, wobei man eine größere Menge gefälschter polnischer 25 Groschen-Postwertzeichen fand. Auch der Leiter dieser Druckerei, Franz Cousal, wurde festgenommen, denn in seiner Wohnung fand man 4000 Bogen zu je 150 Stück falscher Marken. Lewin und Cousal waren anfangs nicht geständig, später behaupteten sie, nicht beabsichtigt zu haben, die gefälschten Briefmarken in Umlauf zu bringen. Mit dem Vertrieb der Falschstücke befaßte sich Isaak Wagner, der den Fälschern 10 Prozent des Nennwertes der Briefmarken zahlte.

Schlange-Schöningen an der Arbeit

Sicherungen für die ostdeutsche Landwirtschaft.

Der Reichspräsident hat auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung **eine Verordnung zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet** erlassen.

Im Osthilfegebiet — so heißt es im § 1 der Verordnung — die Vorbereitung und Einbringung der nächsten Ernte und, im Interesse der Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihrer Gläubiger, die Durchführung der Entschuldungsverfahren zu sichern, wird ein besonderes Sicherungsverfahren durchgeführt. Der Eigentümer, Pächter oder Nießbraucher eines land-, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, kann, wie es im § 2 heißt, die Eröffnung eines Sicherungsverfahrens bei der unteren Verwaltungsbehörde beantragen. Den gleichen Antrag kann auch ein Gläubiger stellen, der ein berechtigtes Interesse an einer gesicherten Fortführung eines ihm verschuldeten Betriebes nachweist. Die Anträge werden von der unteren Verwaltungsbehörde dem Kommissar für die Osthilfe (Landstelle) vorgelegt, der über die Eröffnung des Sicherungsverfahrens entscheidet. Der Antrag für die Eröffnung eines Sicherungsverfahrens muß bis zum 31. Dezember 1931 bei der zuständigen Stelle eingegangen sein (§ 5). Ist das Sicherungsverfahren, so heißt es im § 8, eröffnet, dann sind Zwangsvollstreckungen gegen den Betriebsführer wegen Geldforderungen sowie zur Herausgabe von Zubehör usw. der dem Betriebe dienenden Grundstücke unzulässig. Vernachlässigt der Betriebsinhaber bei der Führung des Betriebes die Pflichten eines ordentlichen Landwirts oder verstößt er gegen Vorschriften der Verordnung, dann kann die Sicherungsstelle bei dem Amtsgericht die Zwangsverwaltung zur Sicherung der Durchführung des Verfahrens beantragen.

Für die Verwendung der Mittel des Betriebes und die Befriedigung des Gläubigers werden im § 15 u. a. folgende Richtlinien vorgeschrieben: Die Betriebseinnahmen sind zunächst zur Bezahlung der Löhne und Sozialversicherungsbeiträge, zur Sicherung der notwendigen Bedürfnisse des Betriebsinhabers zu verwenden. Darüber hinaus verfügbare Mittel sind zur Bezahlung der laufenden Zinsverpflichtungen zu verwenden. Nach § 17 hat der Betriebsinhaber, soweit ein Entschuldungsantrag noch nicht gestellt ist, bis zur Beendigung des Sicherungsverfahrens einen Antrag auf Einleitung des Entschuldungsverfahrens nach Maßgabe des Osthilfegesetzes vom 31. März 1931 zu stellen.

In einer Pressekonferenz erörterte Reichsminister Dr. h. c. Schlange-Schöningen die vorstehende Verordnung. Das nächste Jahr dürfte keine Ernährungskatastrophe bringen. Darum enthalte der erste Teil der Notverordnung das Sicherungsverfahren. **Jeder Eingriff in die Wirtschaftssubstanz gefährde die Betriebe und solle vorläufig ausgeschlossen sein.** Im Interesse von Handel und Gewerbe müsse jedoch dieser volkswirtschaftlich anormale Zustand so kurz wie möglich sein. Möglichst viele Betriebe müßten möglichst schnell wieder in den volkswirtschaftlichen Kreislauf zurückgeführt werden. Oberster Grundsatz dieser ganzen Aufräumungsarbeit, die nach einer **einheitlichen Richtschnur umgehend in Aktion gesetzt werden** müsse, sei die Wiederherstellung der Bilanzehrlichkeit. Die vorliegende Notverordnung sei **nicht nur** ein Hilfsgesetz für die Landwirte, sondern in weiterem Ausmaß ein Gläubigersicherungsgesetz. Nachdem der Minister in wenigen Sätzen noch den festgelegten Verfahrensmodus präzisiert hatte, wandte er sich der letzten großen Frage zu: Was wird mit den unrettbaren Betrieben? Darauf, sagte er, könne er angesichts einer völlig ungeklärten Zukunft heute noch keine endgültige Antwort geben. Jedenfalls müßte bei der Fülle des verfügbaren Landes der Zug der Deutschen nach dem menschenarmen Osten wieder einsetzen. Aus den Siedlern sollten keine Hungerleider, sondern seßhafte Bauern werden, eine großzügige innere Kolonisation sei der Schlußstein jeder wahren deutschen Ostpolitik.

Heirat

Landwirtssohn
evgl., 27 Jahre alt, 1,72 groß, gute Erscheinung, z. Zt. Gutsinspekt., sucht mit einem Vermög. von 15 000 Zloty nette
Landwirtstochter
wo
Einheirat
in Landwirtsch. gestatt. ist, od. Landwirtstocht. m. entspr. Vermög. zw. Ankauf od. Pacht. einer größer. Landwirtschaft. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild, welches bei größter Verschwiegenheit zurückgesandt w.. unter **R. 10566** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kavalier, evgl., 23 J. a., mit gut. Vermög., sucht Damenbek. **zw. Heirat.** Etw. Vermög. erw. Off. m. Bild unter **V. 4589** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangl. Landwirtssohn, nur höchst anständig, selbsttätig u. wirtsch., aus bess. Kreis., sucht **Einheirat,** wo ein vorl. Verm. v. 10 12000 zł gen., o. Dam. m. gl. Verm. Mögl. Bildoff. u. Nr. 10583 a. d. G. chst. **Arn. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtstochter
28 J., evgl., w. die vätl. 200 Mrg. gr. Wirtschaft erbt, sucht a. dies. Wege ein. solid., tücht. Landw. **zwecks Heirat** kennen zu lern. Off. m. Bild, welch. zurückgei. w., u. **A. 10361** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Herr, 38 J. alt, kathol., Besitz. ein. Hausgrundstück., im Wert v. 35 000 zł, sucht auf dies. Wege **Dame** kennen zu lernen zwecks **Heirat.** Witwe mit 1 Kind und entprechend. Vermögen angenehm. Offert. mit Bild unter **J. 4563** an **die Geschäftsst. d. Zeitg.**

Selbständ. Handwerk., evgl., 25 Jahre a., sucht Damenbekanntsch. zw. **Heirat.** Etw. Verm. erwünscht. Off. m. Bild u. **G. 4553** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirtssohn aus 100 Morg. Wirtschaft, evgl., 29 Jahre alt, arbeitsam und strebsam, sucht
Einheirat
in Landwirtschaft od. auch Stadtgrundstück. Vermittelung von Bekannten angenehm. — Damen, denen an ein friedl. Heim gelegen, bitte Offert. u. **G. 10429** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung einsenden.

Zwei tüchtige
Landwirte
23 u. 30 Jahre alt, in beamteter Stellung in Deutschld., suchen **zwei tücht. Landwirtstöchter** bis 25 J. mit ca. 15 000 zł Vermög. zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Angeb. mit Bild unter **T. 10485** a. d. Geschst. d. Z.

Älter. alleinst. Landwirt sucht **ältere Frau** kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat.** Offert. unt. **C. 4545** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Evgl. Mädchen
v. Lande, Mitte 20, lust. u. arbeitsfr., wscht. sol. H. **zw. Heirat** kennen zu lern. Off. u. **„Reell"** an Ann.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4480

Landwirtsch. Beamter
in ungekünd. Stellung, Anfang 30, evgl., etwas vermögend, wünscht d.
Einheirat
in 200—300 Morg. gr. gute Landwirtschaft sich selbständig zu machen. Ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unt. **B. 10501** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Damen, welch. wünsch.
glückliche Heirat
sof. Auskunft kostenl.
Stabrey, Berlin,
Stolpischestr. 48. 6985

Suche für meine Tochter, deutsche **Jüdin,** 26 Jahre, **vermögend,** einen tüchtigen Kaufmann zwecks
Heirat
Evtl. **Einheirat** in ein größeres Geschäft wird geboten. Off. unt. **R. 4579** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter
23 J. alt, evgl., vermögend, wünscht **höheren Beamten od. Landwirt** mit größerer Wirtschaft kennen zu lernen zw.
baldig. Heirat.
Angeb. unt. Nr. 10654 an Papierhandlg. **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Drei evangel. Landwirtssöhne wünschen die Bekanntsch. junger Damen bis 28 Jahren mit Vermögen zwecks
späterer Heirat
zu machen Offerten m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter **S 4580** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Zwei lebensfr. Freundinn., ev., dklbld., mittelgr., 23 u. 26 J. alt sehr wirtschaftl., etw Vermög. u. Ausst. vorhand., wünsch. Herrenbekannsch. **zw. baldig. Heirat.** Handw. od. kl. Besitzer b. 30 Jahr. angen. Ernstgem. Zuschr. erb. u. **S. 10567** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirt, 28 J., Witw., bes. Landw. 140 Morg., s. Landwirtstocht. od. jg. Witwe **zw. Heirat.** Erford. Verm. 15—20 000 Zł. Offert. mit Bild an Buchhandl. **Mastowski, Solec Kuj.** 10638

Drei Freunde, bessere Handw., Fleischermeist., Tischler, Meier, suchen
zw. bald. Heirat
drei vermög., hübsche, schlanke Mädel bis 25 J. **kennen zu lernen.** Gefl. Angebote m. Lichtbild, welche retour, unt. **T. 10568** a. d. Gesbst. d. Ztg.

Einheirat!
Für **mein. Neffen,** 27 J. alt, intellig., vornehme Erscheinung, m. 150 000 Barvermögen, wünsche ich **junge Dame zw. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Offert. unt. **J. 10667** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

30—35000 Zł.
zur 1. Stelle auf ein Hausgrundstück i. Bydgoszcz (Wert 150000 Zł.) von gleich gesucht. Off. unter **O. 4499** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

15-20000 zł
geg. 1. Hypothek v. mittler. ertragsreich. Landwirtsch. in d. Umgegend v. Posen sofort gesucht. Angebote mit näheren Bedingung. unter 2182 an die Ann.-Expedition **Kosmos, Poznań,** 10658 Zwierzyniecka 6.

Suche 4000-6000 zł
zur zweiten Stelle oder
10000-12000 zł
z. ersten Stelle auf eine über hundert Morgen groß. Wirtschaft, m. prima Gebäud. Gebäudefeuerversich. fast 40 000 zł Angeb. u. **G. 10624** a. die Geschst. d. Zeitg. erbet.

2-3000 zł
zur 1. Stelle auf Landwirtsch. zu 15% sof. gesucht. Ang. u. **O. 248** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 10612

Ca. 10000 zł 8456
erststellige Hypothek gesucht. Offerten unter **„Hypothek"** an A.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5.**

An- u. Verkäufe

Gut
1600 Morgen
drainiert, vorw. Weizen- u. Rübenboden, 180 Mg. Wald, gute Gebäude, Bahnhof 1½ km Chaussee, Reinertrag 3,60 Mk. pro Morg., mit Inventar u. Vorräten weg. Krankheit abzug. (Anzahl. 25000 Dollar). Vorzügliche Hoch- und Niederjagd. Anfragen sind unt. **P. 10565** an die Geschst. d. Zeitg. zu richt. Vermittl. ausgeschloss. Lage südl. Ostpreußen.

Suche in **Więcbork** oder **Sepólno** bei 8000 Złoty Anzahlung **Haus** zu kaufen. Angebote an **M. Strelau,** 10662 **W. Tymawa,** p. Szonowo szlach., pow. Grudziądz.

Grundstück
16 Morg. Land, mit leb. Invent. sofort zu verkaufen **Ruika 44.** 4631

Restaur.-Grundst.
(26 Morgen)
Ausflugsort
zu verkauf. od. Tausch mit Grundst. i. Deutschland oder Danzig. Angebote unter **H. 4621** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Seltene 10661
Gelegenheit!
Erstklassiges Haus, an d. Hauptstraße gelegen, bei Anzahlung von 75—125000 zł gelegentl. zu verkaufen. Jahreseinkommen 23 500,— zł. Offerten unter **„Hauskauf"** an **Par,** Bydgoszcz, Dworcowa 54.

Gutgeh. Fleischerei
i. Bydg. m. Wohng. und Nebenräum. günstig zu verpacht. Off. u. **C. 4613** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stück Garten
z. kauf. ges. Barzahlung 1000—4000 zł. Off. unt. **M. 4630** a. d. Gschst. d. Z.

Kleiner Flügel für 400 Złoty zu verkauf. 4632 **Piękna 34,** im Laden.

Pianos
Tonlich hervorragend. Sauber in Ausführg. Billig im Preis. 10303
O. Majewski, Pianofabr., Bydgoszcz, Dworcowa 7, **Telefon 1892 und 2060.**

Piano gegen Barzahlung mit Preisangabe zu kaufen gesucht. Off. u. **K. 4625** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stutzflügel,
erstklassiges Fabrikat, wie neu erhalten, verkauft 10655
Frau von Busse, Rittergut Mgoszcz (Heimbrunn) poczta Lisjewo, Stat. Kornatowo pow. Chelmno, Pom.

Habe aus erstklassig bewährter Zucht **zwei 1½-jährige Drahthaar-Jagdhunde** (Rüde und Hündin) abzugeben. 10594
von Lehmann, Matyldzin, p. Mrocza.

Kurzhaariger
dtsch. Pinscher
Rüde, 5 Mon. alt, sehr wachs. und anhänglich, ist abzugeb. in **Toruń,** Bydgoska 76. 10563
Frau **v. Kries.**

Hasen u. Geflügel 10239
kaufe ständig jeden Posten.
Alle Sendungen erbitte an meine Adresse nach **Berlin, Schlesischer Bahnhof**
H. Heidasch
(früher Denda)
Wild-Geflügel-Butter-Klein- u. Großhandel
Berlin — Neukölln
Kaiser Friedrichstr. 176
Tel.: Neukölln 0774

Suchen Sie Käufer?
Für festentschlossene, zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Geschäfts- und Haus-Grundstücke, sowie Waldungen, Ziegeleien usw. usw.
Auch Parzellierungen werden in jeder Größe günstig durchgeführt.
Meckelburg & Co., Poznań W 3,
ulica Patrona Jackowskiego 35. 9646

Speisekartoffeln
weißfleisch., mögl. längl. geformt. Sorten, 2 Zoll aufwärts, gesund, trock., kauft z. sofort. Verladg. und zahlt die höchsten Preise
„Tranzyt" w Toruniu, Tel. 242
Przedzamcze 20. 10453

Weihnachts-Bäume
in größeren Mengen u. verschieden. Größen hat **billig** abzugeben.
Herrschaft Liszkowo, pw. Wyrzysk.
Fernruf Łobżenica 50. 10640

Wir sind ständige Abnehmer
größ. Mengen Milch
und zahlen höchste Tagespreise. 4635
Mleczarnia Centralna T. z o. p.
Bydgoszcz, Gdańska 99. Tel. 410.

2 Pony
u. **einige bill. Arbeitspferde** steh. zum Verkf.
Preuß & Wolff,
Dworcowa 104 4608

Hasen — Fasanen
kauft zu höchst. Preisen **F. Rose, Bydgoszcz,** Pomorska 1. Telef. 907.

Eine gebr., gut erh. **Wäschemangel** für den Hausgebrauch z. kauf. ges. Ang. u. **B. 4639** a. d. G. d. Ztg.

Industriekart., gr. Post., gef. Preisangeb. a. 10656 **A. Kohl, Danzig-Ohra,** Neue Welt 28. Tel. 26091.

Motorrad,
Marke B.M.W. 500 Cbcm. mit Soziussitz u. elektr. Licht, in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen. Angeb. unt. **Nr. L. 10558** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Auto" Fiat 509
für 4 Personen, neue Bereifung, in sehr gut. Zustande, billig **zu verkaufen.** Offerten unter **B. 10617** a. d. G. d. Z.

Kutsch-, Geschäfts- und **Viehwagen** sowie 4627 **Fleischerklötze** stehen z. Verk. **Zbożowy Rynek 11.**

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698
10031

Wegen Räumung des Lagers verkauf. für jed. annehmbar. Preis geg. Kasse:
gebr. Dampfdreschkasten Lanz
gebr. Stroheelevator
„ **Göpeldrescher**
„ **Häckselmasch.,** 2 messr. 10613
gebr. Rübenschneider
neue Reinigungsmasch.
neue Federzahneggen
„ **Hederichegge**
Zylinderöl, Wagenfett, leere Eisen- und Holzfässer, Blechkanister
Hodam & Ressler
Grudziądz.

2½ zöll. **Kastenwag.** leichter zu kaufen gesucht. 4609
Preuß & Wolff,
Dworcowa 104.

Kinderwagen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Off. m. Preisang. u. **R. 4633** a. d. Geschst. d. Ztg.

50-60 Ztr. mittelgroße Speisezwiebeln
hat abzugeben 10652
Johannes Goertz, Wielkie Lunawy, pow. Chelmno.

Pachtungen

Zu pachten gesucht
Landwirtschaft
ca. 150—250 Morg., mit od. ohne Inv., in Nähe größ. Stadt, Entferng. nicht üb. 20 km, i. Posen od. Pommerellen. Angebote unter **B. 4606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

3 Zimmer
m. bes. Eingang, I. Etg., am Stary Rynek, für Büro, Arzt od. Geschäft geeignet, von sofort zu vermieten. Off. unter **L. 4628** a. d. Geschst. d. Z.

3-Zimmer-Wohng.
m. Zub., Zentr., Garth., 1. Etg., ab 1. Januar an stille Leute z. verm. Näh. **Wecke,** Zdunny 10. 4610

2—4-Zimmerwohng. gesucht. Zu erfr. b. **Holtzendorff,** Pomorska 5. 4599

Möbl. Zimmer

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten.
10213 **Lipowa 7,** part.

2 helle, schöne möbl. Front-Zimmer m. sep. Eingang zu verm. 4624 Kordeckiego 24, II. W. 7.

Zwei möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht. Off. an Ann.-Expedition **Holtzendorff, Pomorska 5.** 4698

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Exportkrise.

Sinkendes Außenhandelsvolumen. — Das brennendste Wirtschaftsproblem Polens.

Am 8. November 1927 wurde in Genf ein internationales Abkommen getroffen, durch welches Verbote und Ein- und Ausfuhrbeschränkungen abgeschafft werden sollten. Am 1. Juli 1930 trat das Abkommen wieder außerKraft, da Polen sich zu seiner Ratifizierung nicht entschließen konnte. Damit fand ein sehr unrühmliches Kapitel wirtschaftlicher Völkerbundarbeit sein trauriges Ende. Seitdem hat sich die Krise mit unwiderstehlicher Gewalt immer weiter ausgedehnt und zu einer völligen Verwirrung der handelspolitischen Situation geführt. Ein Land nach dem anderen zieht die Konsequenzen aus der naheliegenden, aber sicherlich kurzsichtigen Erwägung, mit der Überwindung der Krise müsse durch protektionistische Maßnahmen für die eigene Wirtschaft begonnen werden. Man geht hierbei von dem Gedanken aus, daß, wenn auf diese Weise die eigene Wirtschaft vor den Wirkungen der Krise so gut wie möglich bewahrt werde, damit auch den Bemühungen um die Überwindung der Weltwirtschaftsdepression am besten gedient sei. Es ist nicht schwer, einzusehen, daß jede Einfuhrerschwerung zwar für den Augenblick den Schrumpfungsprozeß der eigenen Wirtschaft aufhalten kann, aber sehr bald die Aufnahmefähigkeit der an der nunmehr behinderten Einfuhr interessierten Länder verringern muß.

Trotz des durch den Krisendruck verschärften Wettbewerbes auf den internationalen Märkten und dem allgemeinen Zollwettrüsten aller Staaten gestaltet sich Polens Handelsbilanz in diesem Jahre außergewöhnlich günstig und hat in den ersten zehn Monaten einen Ausfuhrüberschuß von rund 330 Millionen Zloty erreichen können. Für den Durchschnitt der ersten zehn Monate ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 83 Millionen Zloty gegenüber 13 Millionen Zloty für 1930 und gegenüber einem Passivsaldo von 35 Millionen Zloty im Monatsdurchschnitt 1929. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß das polnische Exportgeschäft durch die Kreditschwierigkeiten„ namentlich durch den Mangel an Rembourskrediten behindert worden ist. Auf der anderen Seite aber ist die Ausfuhr gerade der letzten Monate noch günstig beeinflußt worden durch einige Sonderabschlüsse, vor allem die Rußlandlieferungen der ostoberschlesischen Eisenindustrie. Diese Erhöhung des Exportüberschusses hat sich im Rahmen eines verminderten Gesamtvolumens des Außenhandels vollzogen. Wenn Polen jedoch eine noch weitere beträchtlichere Erhöhung des Ausfuhrüberschusses — im Interesse seiner Zahlungsbilanz — anzustreben gezwungen wäre, so würde wahrscheinlich bald der Punkt erreicht sein, an dem eine weitere Niedrighaltung der Einfuhr nicht mehr möglich sein würde. Seit 1929 hat sich der Ausfuhrüberschuß lediglich durch Drosselung der Einfuhr erhöhen lassen. Die Exportziffern hingegen zeigen eine, wenn auch weniger stark sinkende Tendenz. Das Jahr 1929 brachte mit 2813 Millionen Zloty einen Ausfuhrrekord gegenüber 2508 Millionen Zloty im Jahre 1928. Die Einfuhr war hingegen bereits rückläufig und sank auf 3111 Millionen Zloty gegen 3362 Millionen Zloty im vorhergehenden Jahr. Es folgte dann 1930 ein erheblich verschärfter Rückgang auf 2246 Millionen, während die Ausfuhr sich erheblich weniger stark auf 2433 Millionen Zloty verminderte. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr nunmehr 1274 Millionen Zloty gegenüber 1923 Millionen Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr fiel wiederum nicht im gleichen Ausmaße, und zwar von 2054 auf 1605 Millionen Zloty, also doch schon wesentlich stärker als im Jahre 1930. Es ist kaum vorstellbar, daß der Export etwa auf das Niveau des Vorjahres gebracht würde, ohne daß sich gleichzeitig durch die verstärkte Beschaffung von Rohstoffen, Halbfabrikaten, Maschinen und Apparaten usw. nach Aufzehrung der Vorräte auch in der Einfuhr wieder eine steigende Tendenz ergebe. Eine nennenswerte Erhöhung des Ausfuhrüberschusses durch noch weitere Einschränkung der Einfuhr erscheint bei der gegenwärtig, schon bis ans Äußerste durchgeführten Importdrosselung geradezu ausgeschlossen.

Aber auch dafür, daß das Exportvolumen sich auf dem gegenwärtigen Niveau behauptet, bestehen derzeit nur geringe Aussichten, da auch der polnische Export, trotzdem die polnische Handelsbilanz wegen ihres ungleich geringeren Zusammenhanges mit der Weltwirtschaft, von der Absatzkrise auf den internationalen Märkten weniger hart erfaßt wird als in den Nachbarländern, den Krisenkurven in immer stärkerem Maße ausgesetzt wird. Von drei Seiten her drohen der polnischen Ausfuhr schwere Gefahren: zu den direkten Zollerhöhungen in verschiedenen Ländern kommen noch andere Einfuhrerschwerungen durch Devisenzwangsbewirtschaftung und schließlich tritt noch hinzu die Beeinträchtigung der polnischen Konkurrenzfähigkeit gegenüber jener Staaten, die sich vom Goldstandard losgelöst haben. England, das allein 17 Prozent der polnischen Ausfuhr aufnimmt und damit die erste Stelle unter Polens Abnehmerländern erreicht hat, ist gerade daran, einen Zollwall zu errichten, nachdem schon die Pfundentwertung einen schweren Schlag für einzelne Exportzweige Polens bedeutet. Frankreich, Italien, Belgien und Österreich haben umfassende Zollerhöhungen vorgenommen, die auch die polnische Ausfuhr ernstlich gefährden, wobei Frankreich durch immer neue Kontingentierungsmaßnahmen und Einfuhrverbote den neuen polnisch-französischen Handelsvertrag durchlöchert, während Belgien, ebenso wie Frankreich, eine Restriktion des Kohlenkontingentes vorgenommen hat. Italien hat bekanntlich für alle nicht handelsvertraglich gebundenen Waren einen 15prozentigen Wertzoll eingeführt. Auch in Deutschland, mit dem Polen trotz Zollkrieges im lebhaften Warenaustausch steht, gewinnen zollprotektionistische Tendenzen neuerdings die Oberhand. Holland, die Schweiz und andere Länder tragen sich gleichfalls mit der Absicht der Einführung von Finanzzöllen, wobei sich alle diese Länder bei ihren Zollmaßnahmen vom Schutze des heimischen Marktes leiten lassen.

Diese Liste ließe sich noch verlängern, aber es genügt die Feststellung, daß auf die Gruppe dieser Länder in Mittel- und Nordeuropa allein rund 60 Prozent der polnischen Ausfuhr entfallen. Weitere etwa 10 Prozent des polnischen Exportes gingen bisher in die Länder, die (außer England) den Goldstandard verlassen haben. Schließlich nahmen andere Länder, die durch Devisenbewirtschaftung ihre Einfuhr drosseln (Tschechoslowakei und Ungarn) etwa 9 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr auf. Nur 20 Prozent des polnischen Exportes erscheinen also von dieser Welle des direkten oder indirekten Protektionismus oder durch die Loslösung vom Goldstandard noch nicht unmittelbar bedroht. Zu dieser Gruppe gehört aber Sowjetrußland, wohin sich etwa 70 Prozent des polnischen Eisen- und Maschinenexportes bewegen, der aber wiederum durch den Pfundsturz und seine Folgen ernstlich bedroht ist. Denn fürs erste vollzieht es sich auf Pfundbasis, so daß die 20prozentige Pfundentwertung bei einem Export, der ohnehin fast zu Verlustpreisen vor sich geht, kaum mehr tragbar erscheint. Dazu kommen noch die Kreditschwierigkeiten der Sowjets in letzter Zeit, die eine Placierung der von der Eisenindustrie übernommenen Russenwechsel fast unmöglich machen. All dies zusammengenommen eröffnet alles eher denn erfreuliche Perspektiven für die polnische Ausfuhr, deren Ziffern schon vielleicht in den nächsten Monaten Auswirkungen dieser bedenklichen Entwicklung zeigen werden. Das Exportproblem ist so neuerdings zum Zentralproblem der polnischen Wirtschaftspolitik geworden, denn die von allen Seiten bedrohte Ausfuhr ruft dringend nach Hilfe und Unterstützung.

In einflußreichen polnischen Wirtschaftskreisen wird in letzter Zeit der Ruf nach erhöhter handelspolitischer Aktivität immer lauter erhoben. Polen müsse aus seiner bisherigen Passivität heraustreten und durch ein Netz von neuen, auf anderer Grundlage aufgebauten Handelsverträgen die Voraussetzungen für seine, durch die neue handelspolitische Konstellation in Europa veränderte Exportposition schaffen. Es müßte sich der neugeschaffenen Situation durch den Einbau des überall die Oberhand gewinnenden Präferenzsystems in seine Handelsabkommen mit den Vertragsstaaten anzupassen versuchen. Mit diesen Äußerungen, hinter denen maßgebende Kreise stehen, wird deutlich eine Abkehr vom Prinzip der Meistbegünstigung zu erkennen gegeben. Viel bedeutungsvoller erscheinen aber jene Stimmen, die für eine Exportförderung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Wirtschafts-, Finanz-, Zoll- und Steuerpolitik eintreten. Polens Anstrengungen werden zwangsläufig darauf gerichtet sein, mit allen Mitteln zu versuchen, seine Position auf den Ausfuhrmärkten zu behaupten. Dazu ist aber nicht nur notwendig, daß die bisherigen handelsvertraglichen Bindungen aufrechterhalten bleiben, sondern auch endlich normale wirtschaftliche Beziehungen mit seinem größten Nachbarn, vor allen Dingen mit Deutschland hergestellt werden.

Polen und der englische Schutzzoll.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Die Einführung eines Schutzzollsystems ist in England seit dem Sieg der Konservativen eine beschlossene Sache und dürfte nur noch eine Frage allerkürzester Zeit sein. Schon in den nächsten Tagen soll ein provisorischer Schutzzoll angeordnet werden, der bis zur Ausarbeitung eines Generaltarifes Gültigkeit haben wird. Diese Wendung in der englischen Wirtschaftspolitik ist wie für die ganze Welt so auch für Polen von weittragender Bedeutung. Die polnischen Exportkreise hegen die schwersten Befürchtungen für den polnischen Export, besonders für die Ausfuhr von Zuchtmaterial und landwirtschaftlichen Produkten. England war in der letzten Zeit der Hauptabnehmer dieser Exportartikel und hatte im polnischen Exporthandel überhaupt Deutschland den Rang abgelaufen. Im Laufe dieses Jahres ist es an die erste Stelle der Länder getreten, nach denen polnische Waren exportiert wurden.

Es ist gegenwärtig noch nicht bekannt, wie sich die protektionistischen Tendenzen der Englischen Regierung äußern werden. Die seit einigen Jahren von den Presselords Beaverbrook und Rozhermere geführte Kampagne für den Schutzzoll läßt jedoch darauf schließen, daß es nicht um eine grundsätzliche Einschränkung des Importes geht, sondern nur eine Verringerung des Passivums der Handelsbilanz auf dem Wege eines rationellen Warenaustausches erlangt werden soll. Man will vor allen Dingen aus denjenigen Ländern importieren, die auch englische Ware aufnehmen und so einen Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr herstellen. Darunter werden naturgemäß eine ganze Reihe von Ländern leiden, deren Außenhandel mit England gegenwärtig stark aktiv ist, das sind in Europa in erster Linie Dänemark, Polen, Schweden, Holland und die baltischen Staaten, ferner die Dominien Kanada und Australien.

Allerdings besitzt die Aktivität dieser Staaten im Außenhandel mit England einen besonderen Charakter. Gerade die erwähnten europäischen Staaten exportieren nach England fast ausschließlich Züchtereiprodukte und landwirtschaftliche Artikel, die von England stets importiert werden müssen. In Polen folgert man daraus, wie aus einer Abhandlung über dieses Thema in dem letzten Kommuniqué des Staatlichen Exportinstitutes hervorgeht, daß England gerade die Einfuhr aus diesen Ländern verhältnismäßig wenig einschränken wird. Ob diese Schlußfolgerung richtig ist, muß dahingestellt bleiben. Es ist immerhin möglich, daß beim landwirtschaftlichen Export nach England in Zukunft die Dominien viel stärker bevorzugt werden, als die europäischen Länder da sie ihrerseits auch viel größere Abnehmer englischer Waren sind, als es beispielweise Polen ist.

Das stärkste Interesse Polens am Export nach England liegt auf dem Gebiete der Ausfuhr von Züchtereiprodukten, die in der letzten Zeit sehr gestiegen ist. Hierbei stößt Polen auf die sehr starke Konkurrenz Dänemarks, das der bedeutendste Lieferant von Züchtereiprodukten auf dem englischen Markt ist. In der Struktur des dänischen und polnischen Exportes nach England bestehen eine Reihe analoger Erscheinungen, die sich aus dem landwirtschaftlichen Charakter beider Länder ergeben. Auf die Gestaltung der zukünftigen polnisch-englischen Handelsbeziehungen werden deshalb die dänisch-englischen Beziehungen einen starken Einfluß ausüben. Das Problem gipfelt hier in der Frage, welche Handelsbeziehungen hinsichtlich der Struktur ihrer Ziffern und ihrer Entwicklungstendenzen das größere Interesse für England erwecken müssen, ob die polnischen oder die dänischen, das heißt, welchem Lande die größeren Konzessionen auf dem englischen Markte gemacht werden. Ein Vergleich der Außenhandelsziffern Dänemarks mit Englands einerseits und Polens mit Englands andererseits dürfte daher von Interesse sein.

Im Jahre 1929 führte England aus Dänemark Waren im Werte von 56,2 Millionen Pfund Sterling (2416000000 Zloty) ein, d. h. 4,6 Prozent des gesamten englischen Importes. Im Jahre 1930 belief sich die englische Einfuhr aus Dänemark auf 54,1 Mill. Pfund Sterling oder 2226000000 Zloty (5,1 Prozent der englischen Gesamteinfuhr d. J.). Der englische Export nach Dänemark stellte sich in den entsprechenden Jahren in absoluten Ziffern jedoch erheblich geringer dar. Im Jahre 1929 importierte Dänemark englische Waren für 263 Mill. Kronen oder 631 Millionen Zloty (14,6 Prozent der gesamten dänischen Einfuhr). Im Jahre 1930 belief sich der Wert der dänischen Einfuhr aus England auf 250 Millionen Kronen oder 600 Mill. Zloty (14,5 Prozent der dänischen Gesamteinfuhr). In absoluten Zahlen ausgedrückt belief sich also das Passivsaldo des dänisch-englischen Außenhandels im Jahre 1929 auf 1785000000 Zloty zuungunsten Englands, im Jahre 1930 auf 1626000000 Zloty ebenfalls zuungunsten Englands.

Eine dementsprechende Betrachtung der polnisch-englischen Außenhandelsziffern ergibt ein wesentlich anderes Bild. Im Jahre 1929 führte England aus Polen Waren im Werte von 6,9 Mill. Pfund Sterling ein, das sind 296,7 Mill. Zloty oder 0,5 Prozent der gesamten englischen Einfuhr des betreffenden Jahres. Im Jahre 1930 stieg der Wert der englischen Einfuhr aus Polen auf 7,9 Mill. Pfund Sterling, das sind 341,7 Mill. Zloty oder 0,7 Prozent der englischen Einfuhr des Jahres 1930. Die Einfuhr Polens aus England hingegen hatte im Jahre 1929 einen Wert von 265 Millionen Zloty oder 8,5 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr, im Jahre 1930 sank die polnische Einfuhr aus England auf 178 Mill. Zloty oder 7,9 Prozent der plonischen Gesamteinfuhr. Das Passivsaldo beläuft sich also in diesem Falle ebenfalls zuungunsten Englands im Jahre 1929 auf 41 Mill. Zloty, im Jahre 1930 auf 163 Mill. Zloty.

Aus diesem Zahlenmaterial zieht das Staatliche Exportinstitut optimistische Schlüsse. Man folgert daraus, daß die polnisch-englische Handelsbilanz für England erheblich günstiger ist, als die dänisch-englische, und zwar sowohl in absoluten Zahlen wie auch in Verhältniszahlen. Außerdem glaubt man, daß man in England auch mit der Zukunft rechnen und die Entwicklung der Aufnahmefähigkeit des polnischen Absatzmarktes in Betracht ziehen wird, auf dem sich der Ansicht des Exportinstitutes zufolge für England bessere Aussichten bieten, als in Dänemark. Außerdem verrate die Struktur des polnischen Außenhandels in den letzten Jahren die ausgesprochene Tendenz, sich in immer stärkerem Maße nach den nordischen, überseeischen Märkten zu orientieren. **Diese Tatsache sei eng verbunden mit der ständig zurückgehenden Bedeutung des deutschen Marktes für Polen, während umgekehrt die Bedeutung des englischen Marktes ständig zunehme und England im Jahre 1931 als Außenhandelskontrahent Polens bereits an die erste Stelle getreten sei.** Aus diesem Grunde wäre die Position Polens bei den mit dem bevorstehenden Schutzzolle im Zusammenhang stehenden Umgestaltungen im englischen Außenhandel keineswegs schwach.

Es unterliegt der Ansicht des Importinstitutes zufolge allerdings keinem Zweifel, daß England von Polen gewisse Aequivalente fordern würde, die einen Ausgleich der Handelsbilanz zum Ziele haben. **Polen würde vor die Notwendigkeit gestellt werden, hier gewisse Zugeständnisse zu machen. Diese Zugeständnisse könnten jedoch auf Kosten der Interessen derjenigen Staaten gemacht werden, die systematisch dem polnischen Export Schwierigkeiten bereiten und für Polen nicht einen solchen stabilen und großen Wert darstellen, wie gegenwärtig der englische Markt.** Eine solche Auffassung der Frage decke sich außerdem vollkommen mit der gegenwärtig aktuellen Tendenz einer Änderung der polnischen Außenhandelsstruktur, die in der Richtung einer Marinisierung des Außenhandels liegt.

Insolvenz der „Bank für Handels- und Grundbesitz".

Berlin, 21. November. Die Nachricht von der Zahlungsunfähigkeit der „Bank für Handels- und Grundbesitz", Berlin, hat in Kreisen des deutschen Grundbesitzes stärkstes Aufsehen erregt. Die Bank, die früher in Wirtschaftskreisen sich eines überaus guten Rufes erfreute, soll Berliner Meldungen zufolge in letzter Zeit von einer einzigen Person geleitet worden sein, dem keine weiteren Vorstandsmitglieder zur Seite standen. Es ist daher anzunehmen, daß der Zusammenbruch dieser Bank, die immerhin eine recht beachtliche Bilanzsumme von 100 Millionen Rm. repräsentierte, als Sonderfall anzusehen ist, und auf keinerlei organische Wirtschaftszusammenhänge hinweist.

Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Berliner Zentrale sind alle 23 Filialen der Bank in Berlin und im Rheinlande geschlossen worden. Nach den bisherigen Meldungen sollen 36000 Bankkunden geschädigt sein. Die Reichsregierung hat mit Hilfe der „Dresdener Bank" ihre Intervention zugesagt.

---

v. **Auf dem letzten Thorner Vieh-, Pferde- und Schweine-Hauptmarkt** am 19. November d. J. waren aufgetrieben: 236 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 40 Fettschweine, 86 Läuferschweine, 205 Ferkel. Es wurden folgende Preise notiert: Ältere Pferde 80—100, Arbeitspferde 150—300, gute Pferde 400—800 Zloty; ältere Kühe 70—140, Milchkühe 140—220 Zloty; Fettschweine pro 50 Kilo Lebendgewicht 85, Läuferschweine unter 85 Kilo 20—25, über 85 Kilo 25—30, Ferkel (Paar) 15—18 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski **beträgt** $7^1/_2$%, der Lombardsatz $8^1/_2$%.

Der Zloty am 20. November. Danzig: Ueberweisung 57.30 bis 57 61, bar 57,52 - 57,64, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Zürich: Ueberweisung 57.50, Wien: Ueberweisung 79,41—79,89, Prag: Ueberweisung 377,75, London: Ueberweisung 34,00.

Warschauer Börse vom 20. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,05, 124.36 — 123.74, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.65, 174.08 — 172,22, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358.60, 359.50 — 357,70, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 33.60 — 33,14, Newyork 8,921, 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 34.95, 35,04 — 34,86, Prag 26,44, 26,50 — 26.38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,69, 174,12 — 173,26, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 33,55 - 33.52.

Berlin, 20. November. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,20—4,22, London 15,83—15,87, Holland 169,13—169,47, Norwegen 85,66—85,84, Schweden 85,91—86,09, Belgien 58,44—58,56, Italien 21,71—21,75, Paris 16,49—16,53, Schweiz 81,87—82,03, Prag 12,486—12,488, Wien 58,94—59,06, Danzig 81,92—82,08.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8.87 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,26 Zl., 100 Schweizer Franken 173.01 Zl., 100 franz. Franken 34.81 Zl., 100 deutsche Mark 209,85 Zl., 100 Danziger Gulden 172,97 Zl., tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling — — Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 41,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 78,50 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 30,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 15,00 G. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 20. November. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27 50, Weizen 29 00 - 29,50, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25,50 - 26.50, Sammelhafer 23,25—24,25, Grützgerste 25.00—25,50, Braugerste 27,00—28,00 Viktoriaerbsen 34.00—37,00, Speisefelderbsen 28,00—31,00, Winterraps 34,50—36,50, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160,00 bis 200,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl nach Vorschrift 42,00—45,00, Roggenschrotmehl 32,00 bis 33.00, grobe Weizenkleie 18,50—19,00, mittlere 17,50—18,00, Roggenkleie 18,00—18.50, Leinkuchen 27,50—28,50, Rapskuchen 21,00 bis 22,00, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent 23,50—24,50, Speisekartoffeln 5,50—6, 0.

Die Getreidestimmung **blieb ruhig, die Umsätze waren nur mittelmäßig.**

Danziger Getreidebörse vom 20. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 15,25, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14.75—15,00, Weizen, 126 Pfd., rot und bunt 14,25, Roggen 120 Pfd. 15,25, Braugerste 14.50—17,25, Futtergerste 14,00, Hafer 14,00—14.50, Viktoria-Erbsen 16.00—19,00, Grünerbsen 17.00—20,50, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Amerika meldet heute etwas höhere Kurse, woraufhin Roggen und Weizen angezogen haben. Gerste dagegen unverändert, wie auch Futtermittel ihren Preisstand behaupten.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G., 60% Roggenmehl 25,00 G. per 100 kg.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	25 50—26.00	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen	26.25—26.50	Folgererbsen	30,00—32.00
Gerste 64—66 kg	22.50—23.50	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	24.00—25.00	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—29.00	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	24.75—25.25	Speisekartoffeln	3.80 - 4.00
Roggenmehl (65%)	38.75—39.75	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Weizenmehl (65%)	38.00—40.00	Senf	39.00—43.00
Weizenkleie	16.50—17.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Leinkuchen 36—38%	31.00
Roggenkleie	17.25—18.00	Rapskuchen 36 - 38%	22.00
Raps	33.00—34.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	24.50
Peluschken	—.—		
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 45 to, Gerste 30 to, Hafer 40 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Berliner Produktenbericht vom 20. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 225,00—228 00, Roggen märk., 72—73 Kg. 199,00—201.00, Braugerste 166,00—175.00, Futter- und Industriegerste 163.00—160,00, Hafer, märk. 147,00—152,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—32.50, Roggenmehl 27,15—29,50, Weizenkleie 10,50—11.00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00 - 28,00, Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19.00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00 - 12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,60—13 90, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,80—12,40.

Es war eine Zurückhaltung im Produktenverkehr bei wenig verändertem Preisniveau festzustellen.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 20. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2196 Rinder, darunter 709 Ochsen, 476 Bullen, 1011 Kühe und Färsen, 1530 Kälber, 4179 Schafe, — Ziegen 11112 Schweine, — Auslandschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 38—40, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 35 38, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 28 - 30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 33—35, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 31—34, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 29 - 30, d) gering genährte 26—28. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 26 - 30, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21—25, c) fleischige 16—20, d) gering genährte 12—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34—36, b) vollfleischige 28—33, c) fleischige 22—26. Fresser: 22—28.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,— b) feinste Mastkälber 54—64, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 34—52, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—30.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —, 2. Stallmast 37—39, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—36, 2. 23—25, c) fleischiges Schafvieh 28—32, d) gering genährtes Schafvieh 18—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —.—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 42—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—42, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—38, f) Sauen 37—39.

Ziegen: — —.

Marktverlauf: Bei Rindern glatt; bei Kälbern ruhig, gute Kälber knapp; bei Schafen und Schweinen ruhig.